Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die ersten Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in dem Krefelder Stadt-Anzeiger; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Grundeigenthum-Anfragen 10 Pf. für Antworten.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 29. Krefeld, Mittwoch, den 17. Januar (Antonius) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse.

Ausgestritten, ausgerungen ist der lange, schwere Streit. Vor drei Jahren zogen die Berliner Getreidehändler und Getreidespekulanten entrüstet von der Berliner Produktenbörse aus. Ihnen gefiel das am 1. Januar 1897 in Kraft getretene Börsengesetz wegen seines Verbots des Getreideterminhandels und die vom Handelsminister erlassene neue Börsenordnung wegen der Aufnahme von Vertretern der Landwirthschaft und Müllerei in den Börsenvorstand nicht. Sie wollten's anders haben. Mit großem sittlichem Pathos wurde deklamirt über die Kontrolle der „Agrarier", welcher die braven Händler unterstellt werden sollten, und die sie sich nie und nimmer würden gefallen lassen, weil sie mit ihrer Ehre unvereinbar sei. Sie siedelten in den der Börse gegenüber liegenden Feen-Palast über, wo sie ihre Geschäfte fortsetzten, jedoch in Formen, die ihre Versammlungen nicht als Börse erscheinen lassen sollten. Es wurden keine offiziellen Preisnotirungen veröffentlicht, die Schlußscheine geändert u. dgl.

Die „Agrarier" wollten diese „wilde Börse", auf der der Terminhandel lustig weiterblühe, nicht dulden und verlangten, daß die Regierung einschreite. Die Börsenherren bestritten, etwas Gesetzwidriges zu thun und warfen den „Agrariern" vor, sie wünschten die Wiederherstellung der amtlichen Börse, weil sie durch ihre Sachverständigen im Börsenausschusse höhere Preise bekannt geben wollten, als wirklich gezahlt seien. Der Handelsminister, der die Feenpalast-Versammlungen als Börse im Sinne des Gesetzes ansah, hoffte vergebens auf Verständigung zwischen beiden Parteien und im Mai 1897 richtete der Oberpräsident der Provinz Brandenburg an den Vorstand des Vereins der Getreide- und Produktenhändler die Aufforderung, den Entwurf einer Börsenordnung vorzulegen. Da die Versammlung dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde ihr mit polizeilicher Schließung gedroht. Darauf rief der Vorstand das Verwaltungsstreitverfahren an. Die Händler verließen jedoch freiwillig den Feenpalast und ließen sich in dem früheren Heiligen-Geist-Hospitale nieder, wo sie jeder ein Zimmer miethteten und nun „von Komptoir zu Komptoir" ihre Getreidegeschäfte ohne die börsenmäßigen Formen betrieben. Das Verwaltungsstreitverfahren fiel in allen Instanzen zu ihren Gunsten aus, aber sie zogen nicht in den Feenpalast zurück.

Die „agrarische" Presse unterließ nicht, immer wieder auf die „wilde Börse" im Heiligen-Geist-Hospitale hinzuweisen und auch ihre Auflösung zu fordern. Die Regierung leistete dem aber keine Folge, sondern suchte durch Verhandlungen zwischen den Händlern und den Landwirthen den Frieden herbeizuführen. Es wollte aber nie gelingen, weil die Händler die Wiedereinführung des Terminhandels verlangten und man sich über die Aufnahme landwirthschaftlicher Sachverständiger in den Börsenvorstand nicht einigen konnte. Beide Theile waren noch immer zu gereizt, um ruhig und sachlich die Gründe des andern würdigen zu können. Und während die Streitenden in der Presse wüthend auf einander schimpften, behaupteten sie zugleich, sie befänden sich bei dem jetzigen Zustande ungemein wohl. Die „agrarische" Presse versicherte, die Landwirthschaft könne vortrefflich ohne Börse auskommen, und die Händler versicherten ebenso, auch sie würden ganz gut ohne Börse fertig. Es war natürlich ein bischen Prahlerei dabei, denn sonst hätte man sich doch über die Schließung der Produktenbörse nicht aufzuregen und die Beseitigung des bestehenden Zustandes nicht zu fordern brauchen. Jeder Theil hoffte eben, der andere werde es nicht lange mehr aushalten können und im eigenen Interesse nachgeben. Die Spiritus- und Getreidehändler kommen schon seit Monaten in den Räumen der früheren Produktenbörse wieder zusammen, aber ein gesetzmäßiges Börsengeschäft findet nicht statt. Die Händler behaupten, es würden überhaupt keine Geschäfte abgeschlossen, sondern man komme nur zum Zwecke gegenseitiger Information zusammen. Man sieht aber daraus, wie groß auf dieser Seite die Sehnsucht nach der alten Produktenbörse ist.

Nunmehr scheint diese Sehnsucht ja auch befriedigt werden zu sollen, wenngleich nicht in dem Maße, wie die Händler gewünscht oder erträumt zu können geglaubt hatten. Die Regierung hat abermals Friedensverhandlungen eingeleitet. Angeblich wünscht sie selbst die Wiederherstellung der Produktenbörse deshalb dringend, weil der heutige Zustand von der Militärverwaltung als eine schwere Gefahr für die Versorgung im Kriegsfalle angesehen wird. Am Montag haben unter dem Vorsitze des Staatskommissars Hemptenmacher Verhandlungen stattgefunden, an denen als Vertreter der „Agrarier" die Herren Gamp, Graf Schwerin Löwitz, Graf Arnim-Gütersberg und Graf Kanitz, als Vertreter des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft Herr Sigmund Pincus, als Vertreter des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler die Herren Deutsch und Badt, als Vertreter des Landwirthschaftsministeriums Geh. Ober-Regierungsrath Conrad, als Vertreter des Handelsministeriums Geh. Rath Wendelstadt theilnahmen. Diese Verhandlungen sollen zu so befriedigenden Ergebnissen geführt haben, daß in absehbarer Zeit die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse erwartet werden darf. Als Grundlage der Einigung wird folgendes bezeichnet: es wird eine neue Börsenordnung erlassen, worin bestimmt wird, daß die landwirthschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes nicht einfach ernannt werden, sondern die Händler das Recht haben, sie aus den ihnen von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg vorgeschlagenen Landwirthen selbst zu wählen. Für das Lieferungsgeschäft ist der von der Kaufmannschaft ausgearbeitete Schlußschein angenommen und damit der handelsrechtliche Lieferungshandel auch wieder in die Börse hinübergenommen. Selbstverständlich wird ein regelrechter börsenmäßiger Terminhandel, nach dem die Händler so großes Verlangen tragen, nicht gestattet werden. In der Frage der Notirungen ist eine neue Fassung gefunden worden, wonach es sich um Notirungen für theilweise spezialisirte Effektivgeschäfte, für Lieferungsqualität, sofort und später lieferbar, handeln soll. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler wird in einer Generalversammlung den Mitgliedern die Einigungsvorschläge vorlegen und wenn diese Zustimmung finden, wird der Antrag auf Errichtung einer Produktenbörse bei der Regierung gestellt werden. Bis dahin bleiben die Händler im hl. Geisthospital. Es wird freilich auch behauptet, man sei von einer Verständigung noch weit entfernt. Jedenfalls gibt es also unter den Händlern zwei Strömungen.

In ihrem alten Umfange wird die Getreidebörse wohl nicht wiedererstehen. Früher bildete das Differenzspiel, das Geschäft in Papier-Getreide die Hauptsache. Da das ausgeschlossen bleibt, verliert für die richtigen Spekulanten diese Börse den Reiz. Der Effektiv-Handel hat sich inzwischen in großem Umfange nach außerhalb gewandt und die Landwirthe haben vielfach Einrichtungen getroffen, die die Vermittelung der Händler entbehrlich machen. Vermuthlich hätten die Händler nicht gestreikt, wenn sie den Ausgang vorausgesehen hätten.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 16. Januar.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, v. Thielen.

Tagesordnung: Erste Berathung des Staatshaushaltsetats.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) bespricht zunächst unsere wirthschaftliche Lage. Es wäre ein Irrthum, anzunehmen, daß wir uns auf allen Gebieten in aufwärtssteigender Richtung bewegen. Große Industrien, namentlich die Eisen- und die Kohlenindustrie haben andauernd sinkende Erträge aufzuweisen, auch die Landwirthschaft befindet sich andauernd in schwierigen Verhältnissen, und der schlimmste Nothstand, die Leutenoth, beginnt sich jetzt auch schon in Gebieten geltend zu machen, wo früher nichts davon zu spüren war. Der Etat allerdings, der uns vorgelegt wird, strotzt von einer Fülle, wie wir sie noch nicht gesehen haben — ein Zeichen der glänzenden Tage der preußischen Finanzverwaltung. Der Nettoetat weist verschiedene Unklarheiten auf, insbesondere der Etat des Eisenbahnministers, und es läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß ein steter kleiner Krieg zwischen dem Finanzminister und dem Eisenbahnminister herrscht. Im Extraordinarium, das diesmal ganz außerordentlich hoch ist, finden wir eine Reihe von Ausgaben — für Meliorationen, Hafenbauten ꝛc. —, die man sehr wohl auf Anleihen hätte nehmen können. Auch die Ausgaben im ordentlichen Etat sind erheblich gewachsen; ihnen gegenüber sind allerdings die Mehreinnahmen so vorsichtig veranschlagt, daß wir im Großen und Ganzen wohl annehmen dürfen, daß trotz aller Mehraufwendungen nach den verschiedensten Richtungen der vorliegende Etat voraussichtlich auch mit Ueberschüssen abschließen wird. Was die Einzelheiten des Etats betrifft, so begrüßen wir mit Freuden die Aufwendungen für Schaffung von Wohnungen für die Unterbeamten, wir begrüßen mit Freuden die Mehraufwendungen für Kunst und Wissenschaft, für Schulen, für Universitäten, für gewerbliche Zwecke. Wir hätten aber gewünscht, daß Mittel eingestellt worden wären zur Unterstützung von landwirthschaftlichen Genossenschaften. Auch fehlt vollständig jede Mehraufwendung und das Medizinalwesen. Im Uebrigen vermisse ich in dem neuen Etat jeden neuen reformerischen Gedanken: das einzig Neue ist eigentlich die Neuregelung der Kesselrevision (Heiterkeit) und die Reform des Gerichtsvollzieherwesens, bei der noch obendrein für den Fiskus etwas herausspringt. Statt dessen wäre es vielleicht viel dringlicher gewesen, an eine Herabsetzung der Gerichtskosten heranzugehen. (Sehr richtig!) Ich will auf einige wichtige Punkte, deren Erledigung wir lange wünschen, hinweisen. Es ist dies zunächst die stärkere Trennung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Finanzverwaltung, wie sie in Württemberg vollzogen ist. Weiter wäre an der Zeit gewesen, dem Zustande ein Ende zu machen, daß die Erlöse aus dem Verkaufe von Domänen, Forsten u. s. w. zur Bestreitung der laufenden Staatsschuld verwendet werden; der Erlös aus Staatsvermögen darf nur zur Vermehrung des werbenden Staatsvermögens verwendet werden. Vor allem hätte ich erwartet, daß die glänzende Finanzlage benutzt worden wäre zu einer inneren Kolonisation in den östlichen Provinzen, die unter dem Vorwiegen des Großgrundbesitzes schwer zu leiden haben. Diese unrichtige Vertheilung des Großgrundbesitzes ist es auch, die dem Vordringen des Polenthums Vorschub leistet; hier müsse durch eine eingreifende Reform, durch Schaffung eines kleinen und mittleren Bauernstandes Abhülfe geschaffen werden. Auch hätte die Entlastung der kleineren Gemeinden und die gerechtere Vertheilung der Schullasten vorgenommen werden müssen. Im Weiteren spricht Redner dem Finanzminister seine Anerkennung für seine Finanzverwaltung aus und kommt dann auf den Kanal zu reden. Herr v. Köller sprach von einem „erbärmlichen Kanal" und meinte, das Kanalwasser habe anscheinend so berauschend gewirkt, daß rechter Hand, linker Hand alles vertauscht gewesen sei. Nun, auf dieser Seite des Hauses haben wir von einer solchen Einwirkung des Kanals nichts gespürt; ich nehme daher an, daß diese Ausführungen des Herrn v. Köller nur auf seine politischen Freunde gemünzt waren. (Sehr gut! und Heiterkeit bei den Natl.) Wenn ich nunmehr auf den Hauptgegenstand komme, das Programm der Regierung, so habe ich auch dort Bemängelungen zu machen. Zunächst ist in der Thronrede sehr wenig Neues zu finden. Das einzig Neue ist die Vorlage betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger. Wir begrüßen diese, wenn wir auch Besorgnisse haben wegen der Lasten, die den Gemeinden aufgelegt werden sollen. Von den übrigen Vorlagen begrüßen wir zunächst die Sekundärbahnvorlage als ein Mittel zur Hebung der Landwirthschaft. Wir begrüßen auch den Gesetzentwurf wegen Besteuerung der Warenhäuser, wenn wir uns auch eine sorgsame Prüfung vorbehalten müssen. Die Kommunalwahlvorlage findet ebenfalls unsern Beifall, wünschen allerdings, daß keine Verunkenung dieser Vorlage mit einer anderen vorgenommen wird. Alles in Allem genommen, kann ich dem neuen Minister des Innern nicht gratuliren in dem Erbe, das er übernommen hat; denn die Lage im Innern ist sehr wenig geklärt. Was die Kanalvorlage angeht, so erscheint es nur bedenklich, die Kompensationen in das Gesetz selbst zu bringen, wenn auch die einzelnen Vorschläge unseren Beifall finden. Ich befürchte, daß das Gesetz nunmehr überhaupt in diesem Jahre nicht fertig wird. Wir hoffen, daß die Vorlage in diesem Jahre noch an uns kommt; im Interesse der Klärung der inneren Lage wäre das sehr zu wünschen. Ob die bevorstehende Session erfolgreich sein wird, ob es insbesondere gelingen wird, die Kanalvorlage zu Stande zu bringen, das wird allerdings wesentlich davon abhängen, daß die Regierung energisch in der Vertretung ihrer Vorlagen ist. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Strombeck (Zentr.): Es ist mir der Auftrag ertheilt worden, meine politischen Freunde bei der heutigen Debatte zu vertreten. Schon aus dem Grunde der Kürze werde ich auf neue Gesetze, die wir zum Theil schon haben und die noch in Aussicht stehen, des Näheren nicht eingehen. Ebensowenig wie ich in der Stimmung bin, rechter Hand und linker Hand zu vertauschen, ebensowenig bin ich auch geneigt, Abgeordnetenhaus und Reichstag zu vertauschen. Auf Flottenfragen und derartiges werde ich mich also nicht einlassen. Ich wende mich gleich direkt zum Etat. Der Herr Abg. Dr. Sattler hat bereits erwähnt, daß die Ausgaben zum Theil sehr reichlich, die Einnahmen vorsichtig bemessen seien. Nach meinem Dafürhalten muß der oberste Grundsatz für die Aufstellung des Etats sein, daß er möglichst der Wirklichkeit entspricht. Wenn nun die Einnahmen gar zu vorsichtig angesetzt werden, dann hat das u. A. die Folge, daß das zu Etatsüberschreitungen führt. Wir haben das gerade in den letzten Jahren in eklatanter Weise beim Eisenbahnetat gesehen. Die Eisenbahneinnahmen sind erheblich zu niedrig veranschlagt worden. Die Folge davon ist gewesen, daß wir sehr bedeutende Etatsüberschreitungen gehabt haben. Es liegt ja auf der Hand wenn die Eisenbahneinnahmen in der Wirklichkeit höher sind, als der Etat sie veranschlagt, so erwachsen nach allen Seiten hin höhere Betriebskosten, und dadurch wird die Etatsüberschreitung herbeigeführt. Was die Ausgaben anbetrifft, so hat Herr Dr. Sattler schon erwähnt, daß die Ausgaben sehr reichlich bemessen seien. Ich glaube, der Hauptzweck des Finanzministers, wenn er die Einnahmen zu niedrig veranschlagt, die Ausgaben dagegen zu hoch, der Hauptzweck, welcher erreicht werden soll, liegt im § 3 des Gesetzes über das Staatsschuldenwesen vom 8. März 1897, welcher lautet:

„Ergibt sich nach der Jahresrechnung ein Ueberschuß des Staatshaushalts, so ist derselbe im vollen Betrage zur weiteren Tilgung der Staatsschulden, beziehentlich zur Verrechnung auf bewilligte Anleihen zu verwenden."

Durch diese Art der Einschätzung, die ich nicht für richtig halte, wird also ermöglicht, daß die extraordinäre Tilgung der Staatsschulden in erhöhtem Maße vor sich gehen kann. Die Ueberschüsse der Wirklichkeit gegenüber den Etatsansätzen werden um so größer, wenn die Einnahmen zu niedrig veranschlagt sind, die Ausgaben dagegen zu hoch. Ich erkenne an — und meine politischen Freunde haben das stets anerkannt, daß eine ausgiebige Schuldentilgung wünschenswerth sei, aber ich möchte doch sagen, unser allerdrittes Ziel soll eine ausgiebige Schuldentilgung nicht sein, sondern ich stimme insofern Herrn Dr. Sattler bei, es gibt gewisse kulturelle Aufgaben, welche höher stehen und daher vorgehen müssen. Ich will mich nun zur Einkommensteuer wenden. Der Herr Finanzminister hatte, als wir das Einkommensteuergesetz berieten, die jährlichen Mehreinnahmen auf 4 Proz. veranschlagt. In dem jetzigen Etat ist diese Schätzung von 4 Proz. auf ziemlich genau 10 Proz. angewachsen. Ich glaube allerdings, es wird diese Schätzung richtig sein. Je mehr die Einkommensteuer erbringt, um so schlimmer werden die Ungleichmäßigkeiten, die Ungerechtigkeiten in Bezug auf das Kommunalwahlrecht. Zunächst spreche ich Namens meiner politischen Freunde dringend den Wunsch aus, daß wir die Vorlage möglichst bald bekommen mögen. Ferner habe ich Namens meiner politischen Freunde zu erklären: Wir verlangen — wie überall — so auch Gerechtigkeit bei dem Kommunalwahlgesetz. Unsere Forderung der Gerechtigkeit nach allen Seiten hin entspricht: es aber, daß die Verbesserungen in dem Kommunalwahlgesetz mindestens so weit gehen, wie in dem vorjährigen Entwurf. Verschlechterungen in Bezug auf das Kommunalwahlrecht in der neuen Vorlage würden bei meinen Freunden auf den größten Widerstand stoßen. (Sehr richtig! im Zentr.) Die Einnahmen im Justizetat sind in dem letzten Jahre um etwa 5 Mill. höher gewesen, als sie veranschlagt waren, es weist das darauf hin, daß allerdings das Gerichtskostengesetz große Härten

---

24)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Es war an einem Sonntag Nachmittag, als Herr Harkort dieses Gespräch mit Therese führte, und sie befanden sich beide allein im Wohnzimmer. Frau Mendal und Frau Sandow hatten sich in den Genuß eines Sonntagnachmittagschläfchens vertieft.

„Sie ist ausgegangen", entgegnete Therese, „ich glaube, sie wollte ihren Bruder besuchen."

„Dieser Bruder", rief Horst und seine Stirn verfinsterte sich in unbewußter Eifersucht. „Sie scheint ihn sehr zu lieben."

„Er liebt sie auch, wie ich glaube. Sie zeigte mir einmal einen ganz herzigen kleinen Brief von ihm."

„Das kann ihm nur Ehre machen. Ich hoffe, ich werde den Burschen zu sehen bekommen und bin neugierig, ob er mir seine Familiengeschichte erzählen wird."

„Und wenn nicht?"

„Dann wird Dora es thun, wenn sie mich liebt."

Therese bewunderte seine Zuversicht. Der Mann, welcher stets so vorsichtig war, hatte seine ganze gewohnte Klugheit in alle vier Winde verwehen lassen. Therese hatte Dora auch sehr lieb gewonnen, aber trotzdem stets ein sonderbares Gefühl von Ungewißheit — Zweifel wäre zu viel gesagt — hinsichtlich ihrer Vergangenheit.

Es klopfte und klingelte an der Hausthür. Therese wendete sich lächelnd ihrem Freunde zu und rief: „Das ist Doras Klopfen."

Horst erröthete unter seinem bronzenen Teint wie ein Schulmädchen.

„Wird sie hereinkommen? Kann ich sie sehen?"

„Allein?"

„Nein, das ist nicht nöthig. Ich möchte mich ihr noch nicht erklären. Aber ich möchte sie sehen, mit ihr sprechen — es ist drei Tage her, daß ich sie nicht sah."

„Was für eine lange Zeit", neckte Therese. Aber sie erhob sich und ging nach dem Korridor hinaus, um das junge Mädchen in dem Wege nach dem eigenen Zimmer aufzuhalten.

„Kommen Sie herein, liebe Dora, trinken Sie mit uns eine Tasse Thee", hörte Horst Therese sagen. Und dann in plötzlich verändertem Tone — „Was ist denn geschehen, Kind, was fehlt Ihnen?"

„Ach, ich bin so unglücklich", lautete die Antwort.

Dann wurde die Thür nach dem Wohnzimmer geschlossen und Horst hörte eine Zeit lang nichts mehr.

Er ging unruhig auf und ab, Therese beneidend, welcher Dora nun ihr Mißgeschick anvertraute. Er war wirklich verliebt wie ein Knabe, und im Stande, in der Bethätigung seiner Gefühle die größten Thorheiten zu begehen. Als seine Besorgniß den Gipfelpunkt erreicht hatte, öffnete sich endlich wieder die Thür, und Therese trat in Begleitung Doras ein.

Des jungen Mädchens Aussehen war allerdings fassungslos. Sie war bleich und ihre Augen hatten den matten Schein, den sie stets nach vergossenen Thränen annahmen, aber ihre Stimme war ruhig und sie reichte Herrn Harkort ohne irgendwelche Abweichung von ihrem sonstigen Wesen und Ausdruck die Hand zum Gruße. Dann sank sie in den nächsten Stuhl, hilflos zu Therese aufblickend. Es war klar, daß ihr etwas widerfahren sein mußte, was für den Moment jedes Gefühl in ihr versteinert hatte.

Horst vermochte nicht an sich zu halten.

„Es ist doch kein Unglück geschehen?" fragte er, erst auf Dora, dann auf Therese und wieder auf Dora blickend.

„Wir hoffen nicht", antwortete Therese beruhigend, „aber Fräulein Morrison möchte Sie um einen Rath fragen. Ihr Bruder hat seine Wohnung verlassen, ohne anzugeben, wohin er sich gewendet."

„Das ist sonderbar. Aber er wird seine guten Gründe dafür gehabt haben."

„Das weiß ich nicht", brachte Dora mühsam und mit bleichen Lippen hervor. „Die Wirthin sprach so viele schreckliche Dinge — ich habe gar nicht alles verstanden", fügte sie wie nachsinnend hinzu. „Sie sagte, er habe sich entehrt und mich auch, aber ich weiß nicht wodurch."

„Vielleicht — das ist wohl möglich — hat er eines Abends ein bischen mehr Wein getrunken, als ihm gut war", meinte Horst. „Manche Wirthinnen nehmen es damit sehr genau."

„Wie können Sie nur von Richard so etwas denken", rief Dora erröthend. „Aber ich vergaß — Sie wissen ja nicht — sie sagte wenigstens nicht, daß es dies war, und das hätte sie doch jedenfalls gethan, meinen Sie nicht?"

„Hat er denn keine Nachricht für Sie hinterlassen?" fragte Therese, die noch kaum begriff, um was es sich handelte.

„Nicht eine Zeile — nicht ein Wort. Er theilte mir zwar mit, als ich ihn zum letzten Male sah, daß er nach dem Auslande gehen wolle, aber nicht, daß seine Abreise so schnell bevorstand, und dann hätte er doch auch sicher noch Verschiedenes mit mir besprochen."

„Wann verließ er seine Wohnung?"

„Am Mittwoch, gerade an dem Tage, als ich ihn besuchte."

„Und an diesem Tage hatte er Ihnen auch von seiner Absicht gesprochen, ins Ausland zu gehen?"

„Ja."

„Dann können Sie sich darauf verlassen, daß er glaubte, Sie genügend vorbereitet zu haben", sagte Horst in freundlichem Tone. „An Ihrer Stelle würde ich mich darüber nicht beunruhigen. Wenn überhaupt zwischen Ihnen schon von der Sache die Rede gewesen ist, gewinnt sie ja ein ganz anderes Ansehen."

„Frau Seton sagte aber nicht, daß er abgereist sei," erwiderte Dora. „Ich konnte aus ihren Reden nicht klug werden. Sie sprach auch etwas von einem Mädchen — einem undankbaren Geschöpf, das sie so lange gekleidet und ernährt habe, und ihr nun auf diese Weise entgelte, und mischte das alles unter einander. Ich begreife aber gar nicht, was Richard mit der Undankbarkeit dieses Mädchens zu schaffen haben könnte."

Dora bemerkte, während sie fragend zu Therese und Herrn Harkort aufblickte, daß ihre Worte eine ganz unerwartete Wirkung hervorgebracht hatten. Therese erröthete und blickte zu Boden. Horst wandte sein Gesicht ab. Keiner von beiden sprach. Mit ihrer größeren Weltkenntniß war es für sie leicht, die wahrscheinliche Bedeutung von Frau Setons Klagen zu begreifen.

„Es müßte denn sein", setzte Dora hinzu, „daß Frau Seton zu dem Mädchen unfreundlich gewesen ist und Richard dazwischen trat, um sie zu beschützen. Das ist möglich, denn er war stets sehr ritterlich."

„Vielleicht ist es etwas Derartiges", stimmte Horst zu. Nach einer Pause fuhr er fort: „Ich halte es wirklich für besser, sich über Ihren Bruder nicht zu ängstigen. Wenn er davon sprach, nach dem Auslande zu gehen, so sollte das zugleich eine Art von Abschied sein. Sprach er nicht auch davon, daß Sie sich jetzt trennen würden?"

Dora zögerte einen Moment. „Ja", sagte sie endlich, tief erröthend, „aber ich verstand ihn nicht."

„Vielleicht, weil er glaubte, daß die Einzelheiten Sie nicht interessiren würden. Aber Sie können sich darauf verlassen, daß er seinen Schritt wohl überlegt hatte und auch glaubte, Sie genügend vorbereitet zu haben."

„Sie meinen also, daß er schon nach Holland abgereist ist?" fragte Dora.

„Holland? Wollte er nach Holland gehen?"

„Ja. Er sagte, er müsse in Geschäftsangelegenheiten dorthin."

Harkort blickte fast strenge vor sich hin, aber seine Stimme klang freundlich, als er antwortete:

„Dann ist er abgereist und wünschte nur, Ihnen den Abschiedsschmerz zu ersparen. Vielleicht schreibt er schon in den nächsten Tagen an Sie."

Doras Gesicht erhellte sich sofort. „Ja, das wird er", rief sie. „Das wird er auch mit dem gemeint haben, was ich nicht verstand. Und Holland ist nicht sehr weit, nicht wahr?"

„Nein, Sie müssen nur geduldig sein."

„Ich danke Ihnen, Herr Harkort. Sie haben mir jetzt alles klar gemacht", sagte Dora mit kindlichem Ausdruck. „Ich werde mich nicht mehr ängstigen. Nun will ich mich aber nach Frau Mendal umsehen und meine Sachen ablegen."

Sie trippelte mit einem Lächeln davon, welches bewies, daß sie völlig beruhigt war. Horst und Therese blieben allein.

Einen Moment schwiegen beide, dann begann Horst: „Dieser junge Taugenichts. Wir wollen nur hoffen, daß er nicht zurückkommt."

„Arme Dora. Sie glaubt so unerschütterlich an ihn."

„Ja, das arme Kind. Nun, mag sie ihren Glauben behalten so lange es geht. Sie wird ihren Irrthum noch immer früh genug erkennen."

„Wollen Sie Erkundigungen über ihn einziehen?"

„Vielleicht — kann ich bei der Staatsanwaltschaft etwas in Erfahrung bringen. Oder würden Sie die Güte haben, sich selbst bei Frau Seton zu erkundigen?"

„Gewiß, ich dachte schon daran."

„Und ohne ihr etwas davon zu sagen. Sie ist zu unschuldig, um die Schattenseiten des Lebens begreifen zu können. Hoffentlich läßt der Nichtsnutz nie wieder etwas von sich hören oder sehen."

Harkort verabschiedete sich und Therese fand Zeit darüber nachzudenken, welch eine außerordentliche Veränderung die Liebe mitunter in den Männern hervorruft.

Am folgenden Tage begab Therese sich zu Frau Seton und diese schilderte den stattgehabten Vorgang mit den schwärzesten Farben. Zu Fräulein Morrison, sagte sie, habe sie kaum die Hälfte erzählt, weil das Fräulein doch noch so sehr jung und unschuldig aussähe.

Thereses Ueberzeugung, daß Richard ein Vagabund sei, wurde durch diese Unterredung befestigt, und daß junge Mädchen bangte vor der Einwirkung auf Doras Gemüth und Gesundheit, wenn der Bruder verschollen blieb, oder irgend eine Schandthat von ihm offenbar werden würde.

enthält. Das Nämliche kann ich auch von dem Stempelgesetz sagen, und ich möchte bitten, daß in der Budgetkommission möglichst genau geprüft wird: Sind nicht in dem neuen Gerichtskostengesetz, sind nicht in dem neuen Stempelgesetz Bestimmungen, die auf die Bevölkerung einen harten Druck ausüben? Wir dürfen ja als Abgeordnete die Interessen des Fiskus nicht vernachlässigen, aber in oberster Linie dürfen sie uns nicht stehen; wir sind Volksvertreter und müssen als solche darauf sehen, daß auf die Bevölkerung kein Druck ausgeübt wird zu Gunsten des Fiskus. Die glänzende Lage, mit der unser Etat abschließt, hat ja manche Folgen gehabt in unserem Staatsentwurf, die meine politischen Freunde nur mit Freude begrüßen können. Es ist Vorsorge getroffen worden für **Beamtenwohnungen**. Die Zahl der etatsmäßigen Beamten ist erheblich vermehrt worden. Aber ich glaube, daß wir doch in manchen Beziehungen **für kulturelle Zwecke ein Mehr** hätten erwarten dürfen. (Sehr richtig! im Zentr.) Es ist ein eigenthümliches Ding mit der Finanzlage. Wenn es darauf ankommt, für neue große Wünsche der Regierung die Mittel bewilligt zu erhalten, dann erscheint der Staatsregierung die Finanzlage glänzend. Wenn dagegen aus der Mitte der Volksvertretung Wünsche geäußert werden, dann heißt es, wie diesmal der Finanzminister sich ausdrückte: Es müssen übermäßige Ansprüche an die Staatskasse energisch zurückgewiesen werden. (Sehr wahr! im Zentr.) Wenn wir in mäßigen Grenzen neue Ausgaben bewilligen, so hat das keineswegs zur Folge, daß neue Steuern nöthig sind, sondern die praktische Folge ist nur die, daß die **extraordinäre** Schuldentilgung sich etwas vermindert. Ich sage: wenn die extraordinäre Schuldentilgung, die, glaube ich, letzthin 45 Millionen betrug, etwas vermindert wird, so ist das kein Grund, um etwaige dringende Bedürfnisse zurückstehen. Nun will ich auf einzelne kulturelle Zwecke kommen. Die **Nothlage der Landwirthschaft** hat sich zu unser aller Bedauern bereits seit einer Reihe von Jahren fortgesetzt. Von dem Aufschwung, welchen weite Kreise der Industrie erfahren haben, hat die Landwirthschaft so gut wie gar keine Vortheile gehabt; man kann eher sagen, der Aufschwung hat in mancher Beziehung sogar Nachtheile für die Landwirthschaft. Es sind in Folge des Aufschwunges die Preise mancher auch für die Landwirthschaft hochwichtiger Materialien gestiegen. Ich brauche nur zu erinnern an die Kohlenpreise, an die Preise des Eisens u. s. w. Es sind in Folge des industriellen Aufschwunges aber auch die Löhne gestiegen. Diese allerdings unvermeidlichen Nachtheile, welche die Landwirthschaft treffen, sollten doch um so mehr dahin führen, daß auch in unserem Etat möglichst viel für die Landwirthschaft geschieht. Nun sind ja in verschiedenen Titeln einige Hunderttausend Mark für die Landwirthschaft mehr ausgeworfen, aber bei einem Etat von über zwei Milliarden ist das doch nur eine minimale Aufbesserung. Ich verweise in einer Beziehung auch die **Parität**. Es ist der Fonds, der zur Förderung der Landwirthschaft dienen soll, für die östlichen Provinzen erhöht worden, dagegen die Westprovinzen gehen leer aus. Ich glaube, für die westlichen Provinzen sind die vermehrten Zuwendungen ebenso wünschenswerth wie für den Osten der Monarchie. Hier möchte ich eine Bemerkung einschalten in Bezug auf die **Grundsteuer**. Ich für meine Person — ich kann in dieser Beziehung nicht Namens meiner politischen Freunde sprechen — hätte sehr gewünscht, daß die Grundsteuer nicht den Gemeinden überwiesen worden wäre. Bei unserer glänzenden Finanzlage würden wir jetzt in der Lage sein, die Grund steuer erheblich herabzusetzen: und das ist für die ärmeren Theile der Landwirthschaft von sehr großer Wichtigkeit. Die Grundsteuern werden in manchen Gegenden überaus drückend empfunden. Hätten wir sie jetzt noch im Staatsbesitz, so bin ich überzeugt, es würde sich eine große Majorität in diesem Hause finden, um sie herabzumindern. Die Gemeinden, denen die Grundsteuer überwiesen ist, sind selber zu stark belastet; sie können zum großen Theil nicht daran denken, ihre Gemeindeeingesessenen von der Grundsteuer zu entlasten. Es gibt noch andere kulturelle Aufgaben. Wir haben bereits in den letzten Jahren zahlreiche Petitionen bekommen und bekommen sie, wie ich gehört habe, auch in diesem Jahr wieder, welche darauf beruhen, daß die in früheren Jahren pensionirten Beamten bei den jetzigen Lebensmittelpreisen sich zum Theil in einer Nothlage befinden. Einen juristischen Rechtsanspruch auf erhöhte Pension haben ja selbstverständlich diese Beamten nicht; ich muß auch einräumen, wenn ihnen geholfen wird, so wird das sehr bedeutende Kosten verursachen. Aber, m. H., immerhin glaube ich schon heute aussprechen zu sollen, daß es der Billigkeit durchaus entsprechen würde, wenn eine Besserstellung dieser in früheren Jahren pensionirten Beamten zu erreichen wäre. (Sehr richtig!) Ich komme noch auf einen anderen Punkt, das sind die **Kleinbahnen**. Wir haben im vorigen Jahre leider keine Sekundärbahnvorlage bekommen; es sind daher auch nicht aufs Neue größere Mittel zur Förderung des Kleinbahnbaues ausgeworfen worden. Ich will hoffen, daß in der Sekundärbahnvorlage, die wir ja demnächst zu erwarten haben, gerade dieser Fonds zur Unterstützung der Kleinbahnen sehr reichlich bemessen ist; nämlich einmal reichlich bemessen ist zu Gunsten **der Gegenden, wo** die Landwirthschaft **besonders nothleidend ist, zweitens** zu Gunsten der Gegenden, die überhaupt bisher in Bezug auf Eisenbahnen stark zurückgesetzt waren. Die Kleinbahnen sind übrigens von großer Bedeutung nicht bloß in den eben von mir erwähnten volkswirthschaftlichen Beziehungen, sondern auch in fiskalischer Beziehung in folgender Weise. Dieser große Staatseisenbahnbesitz, den wir haben, hat die Folge gehabt, daß er unsere Finanzen in sehr blühenden Zustand versetzt hat. Aber er hat auch einzelne unbequeme Folgen. Dazu rechne ich, daß er naturgemäß dazu nöthigt, von Jahr zu Jahr auch neue Schulden zu machen. Es müssen neue Schulden gemacht werden, um auch denjenigen Gegenden, die bisher in Bezug auf Vollbahnen vernachlässigt waren, gerecht zu werden, um auch ihnen Bahnen, in der Regel untergeordnete Bahnen zuzuwenden. Es werden auch die Bahnhoferweiterungen, die Geleisvermehrungen, die Vermehrung des rollenden Materials nicht immer aus laufenden Staatseinnahmen bestritten werden können, auch für diese Zwecke werden wie bisher neue Schulden gemacht werden müssen. Diesem Uebelstande des steten Schuldenmachens kann nun das Kleinbahnwesen abhelfen. Wenn der Fiskus die Kleinbahnunternehmungen reichlich unterstützt, so kann er sich in Bezug auf das von mir erwähnte Schuldenmachen erheblich entlasten. Ich hätte gewünscht, daß wir bei dem Kleinbahngesetz gerade im Interesse der Förderung des Kleinbahnwesens eine Bestimmung getroffen hätten, die leider in dem Gesetz fehlt. Es kommt nämlich, wenn auch nicht gerade sehr häufig, so doch öfter vor, daß die staatliche Genehmigung zum Bau beabsichtigter Kleinbahnen deshalb versagt wird, weil der Staat diese Bahnen vielleicht selber bauen werde. Das wäre nun ganz gut, wenn nur dadurch der Kleinbahnbau nicht zuweilen 5, 6 oder 10 Jahre hinausgeschoben würde. Ich will darauf hinaus: ich wünsche eine gesetzliche Bestimmung, daß, wenn der Staat eine Bahn bauen will, er **dann binnen spätestens zwei Jahren** den Bahnbau ausführen muß, und daß, wenn der Staat in dieser Frist den Bahnbau nicht übernommen hat, aus diesem Grunde dem Bau der Kleinbahn kein Widerspruch staatlicherseits mehr entgegengesetzt werden darf. Ich wende mich zum **Kultusetat**. Es ist beschlossen worden, daß wir bei der ersten Lesung des Etats keine eingehenden Erörterungen vornehmen und namentlich Einzelfragen nicht berühren wollen. Es kam dabei auch in Betracht, daß der neue Herr Kultusminister erst seit kurzer Zeit sein sehr umfassendes Ressort übernommen hat; auch dieser Umstand war also ein Grund mit, weshalb wir davon absehen wollen, auf Einzelheiten schon jetzt einzugehen. Eins aber muß ich hervorheben. Meine politischen Freunde, und zwar ganz einmüthig, geben von den gerechten Forderungen, die wir seit Jahren erhoben haben, auch nicht ein Titelchen auf. Wir sind in unseren Ansprüchen in keiner Weise übermäßig gewesen, wir verlangen nichts Ungerechtes, wir verlangen nur **Gerechtigkeit** (Bravo im Zentr.), und da kann ich das Bedauern nicht unterdrücken, daß sich in früheren Jahren bereits, auch ehe der neue Herr Kultusminister sein Amt übernommen hatte, **gewisse Reste der Gesetzgebung aus der Kulturkampfzeit beseitigt worden sind.** (Sehr richtig! im Zentr.) In dem Kultusgebäude Unter den Linden sind auf dem Kuppelboden eine Anzahl alter Waffen vorhanden, die vor zwei Jahrzehnten sehr scharf gegen uns gebraucht worden sind. Sie sind ja seitdem, abgesehen von einzelnen Fällen, im Großen und Ganzen nicht mit der früheren Schärfe gebraucht worden. **Aber was bedeutet es denn, wenn** diese verrosteten Waffen, die auf dem Kulturkampfboden noch lagern, überhaupt da belassen werden? **Das kann doch keinen anderen Zweck haben, als daß man gelegentlich diese Waffen aus der Rüstkammer wieder herunterholen will.** (Sehr richtig, im Zentr.) Es liegt darin ein **Mißtrauen gegen die katholische Bevölkerung**, und zwar ein Mißtrauen, welches für uns Alle etwas sehr **Verletzendes** hat. (Sehr richtig! Bravo! im Zentr.) Ich kann die königliche Staatsregierung nur dringend bitten — wir bieten ja alles auf, um den inneren Frieden im Lande zu wahren —: **wenn sie den inneren Frieden im Lande ebenfalls wahren will, dann beseitige sie diese Kulturkampfreste aus den 70er Jahren!** (Lebhafter Beifall im Zentr.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) meint, mit dem Verkauf der Forsten solle man vorsichtig sein, denn wenn erst die Nachbarstaaten nicht mehr in der Lage sein würden, ihre Holzbestände zu verschleudern, würden unsere Forsten gute Erträgnisse bringen. Er billige, daß die Einnahmen vorsichtig aufgestellt seien. Zu begrüßen seien die Mittel für die Beschaffung von Wohnungen für die Beamten. Bezüglich der Ausgaben für die Eisenbahn müsse man bei dem gegenwärtigen Stande der Einnahmen vorsichtig sein. Seine Partei sei für Ermäßigung der Gütertarife, aber gegen die Herabsetzung der Personentarife. Mit Freude erfülle ihn das Kleinbahngesetz, dagegen bedaure er, daß noch nichts gethan sei für eine anderweite Vertheilung der Schullasten. Die neuen Kosten des **Dortmund-Emskanals** zeigten, daß man, bevor man weitere Kanäle baue, abwarten müsse, wie die bereits bestehenden sich rentirten. Die Vorlage betr. die Zwangsversteigerung Minderjähriger werde von seiner Partei begrüßt. Leider sei die **Landwirthschaft** noch immer nicht in der Lage, etwas zurückzulegen. Den Wunsch des Abg. Dr. Sattler, die Eisenbahnverwaltung aus der Finanzverwaltung herauszunehmen, könne er nicht theilen. Der Vorwurf gegen den Abg. v. Köller wegen des Ausdrucks „erbärmlich" sei unberechtigt, denn der Ausdruck sei nur vergleichsweise gebraucht worden. Das Finanzprogramm des Herrn v. Sattler würde eine Erhöhung der indirekten Steuern in einigen Jahren zur Folge haben; dieselben wollten seine politischen Freunde auf keinen Fall. (Beifall rechts.)

Finanzminister Dr. v. **Miquel**: Abg. Dr. Sattler vermißt im Etat manches, was er wünscht. Auf die Frage der dauernden Trennung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Finanzverwaltung gehe ich nicht ein; es würde eine Auseinanderreißung der ganzen preußischen Staatsverwaltung sein und ist auch praktisch nicht durchführbar. Abg. Dr. Sattler hat weiter gemeint, die Einnahme aus der Veräußerung von Domänen hätte man zu neuen Ankäufen von Domänen oder zu Rentengütern verwenden sollen. Er verwechselt, daß die Einnahme gar nicht zum größten Theil aus Domänenverkäufen besteht; es kommen die vielfachen Grundstücksverkäufe in den Städten hinzu. Mit der Tendenz der Herren für die Vermehrung des kleinen und mittleren Besitzes bin ich ganz einverstanden. In Provinzen, wo wir zu viel Domänen haben oder Domänen mit zu großen Rissen, wie z. B. Sachsen, wo sie hauptsächlich auf die Zuckerindustrie angewiesen sind, wollen wir sie verringern und thun dies. Dafür vermehren wir den Domänenbesitz in anderen Provinzen. Die Mittel für die Durchführung der neuen Medizinalreform sind noch nicht eingestellt, weil unter den Ministern über die Durchführung noch keine volle Einigung erzielt ist. Es ist zu prüfen, in welchen Bezirken der Kreisarzt im Hauptamt anzustellen ist, wo im Nebenamt ꝛc. Es ist heute gesagt worden, ich befolge die Technik, eine extraordinäre Schuldentilgung dadurch herbeizuführen, daß ich die Einnahmen möglichst niedrig, die Ausgaben sehr hoch festsetze, um so in Ueberschüssen zu kommen. Dies trifft nicht zu. Die Festsetzungen erfolgen durch die Betriebsverwaltungen und sind nach unsern alten Grundsätzen mit Vorsicht aufgestellt. Der Abg. Stroubel meint, wir hätten in diesem Etat für die **Landwirthschaft** nicht genug gethan. Wir haben seit 10 Jahren für die Landwirthschaft konstant mindestens 1 Million angesetzt. Es muß hier schrittweise vorgegangen werden, wir müssen auch in den nächsten Jahren in dieser Weise vorgehen und für Meliorationen ꝛc. Mittel in gleicher Höhe bewilligen. Abg. Sattler bedauerte, daß ich meine Rede nicht geschlossen habe, daß die preußischen Finanzen die Ausgaben für die Flottenvorlage und die Kanalvorlage gestatten. Was die Flotte betrifft, so brauche ich hier im Hause wohl keine Gründe dafür anzugeben, daß die Flotte zur Sicherheit des Landes nothwendig ist. Die Herren, die gegen die Flotte sind, werden sich durch meine Worte auch nicht überzeugen lassen. Daß aus meinen Ausführungen hervorging, daß wir nach meiner Ansicht genügend Mittel für die Kanalbauten haben, wird wohl keines Beweises bedürfen. Ich meine Schlüsse, die sich von selbst ergeben, sind schlagender als diejenigen, welche vorgetragen werden. — Daß wir auch für andere kulturelle Aufgaben Mittel flüssig haben, wird Ihnen die neue Eisenbahnvorlage beweisen. Im Uebrigen hätte ich gewünscht, daß, der alten Uebung entsprechend, bei der ersten Berathung des Etats keine Erörterungen über Verkehrsbedürfnisse erfolgt wären.

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (frk.) will auf den Kanal nicht eingehen. Wenn die Finanzpolitik im Sinne des Abg. Dr. Sattler geführt werde, müsse man den Finanzminister „Minister gegen die Finanzen" nennen. Bei den Staatsausgaben müßten auch fernerhin alle Erwerbsstände berücksichtigt werden, insbesondere die Landwirthschaft und die Handwerker. Die innere Kolonisation in den östlichen Provinzen bedürfe einer dauernden Förderung. Die Forderung des Abg. v. Strombeck auf **paritätische Behandlung** des Ostens und des Westens sei unangebracht, da die historische Entwicklung beider Staatshälften eine völlig verschiedene sei. Die Konstellationen des Grundbesitzes seien im Osten derart, daß eine Auflösung vielfach nur mit Staatsmitteln verhindert werden könne. Redner kommt auf die **Flottenvorlage** zu sprechen und glaubt, daß wir genügende Mittel hätten, die Vermehrung der Flotte vornehmen zu können. Von allen Seiten werde anerkannt, daß die Vermehrung der Flotte nothwendig sei. Er hätte gewünscht, daß man versuchte, die Anleihen möglichst zu vermeiden. Durch hohe Staatsanleihen leide die wirthschaftliche Entwicklung, denn es ergebe sich daraus eine Vertheuerung des Geldes für Industrie und Landwirthschaft. Wünschenswerth sei eine Herabsetzung der Gütertarife.

Finanzminister Dr. v. **Miquel**: Was geschehen könne, um die hohen Anleihen zu vermeiden, sei stets geschehen und werde auch in Zukunft geschehen. Die Betriebsverwaltungen dürften aber vielfach nicht zögern, Verbesserungen vorzunehmen, wenn auch Anleihen nothwendig wären. Sehr erwünscht wäre es, wenn die Vertretung der auswärtigen Anleihen nach dem deutschen Markte eingeschränkt werde.

Abg. **Richter** (fr. Vp.) kritisirt die Politik, welche bezüglich der Domänen betrieben werde, ferner die Verkehrsteuerpolitik des Finanzministers. Früher sei man bemüht gewesen, die Zölle zu vermindern; heute suche man sie fortwährend zu erhöhen. Wünschenswerth halte er es, daß die Seehandlung, welche die Pläne der Reichsbank betr. die Festsetzung des Diskonts durchkreuze, die überflüssigen Geldbestände der Reichsbank zur Verwaltung übergehen müsse. Es sei natürlich, daß der Minister v. Miquel, der ein Freund der Finanzautomaten sei, einer Trennung der Eisenbahn- von der allgemeinen Finanzverwaltung widerspreche. Die Finanzpolitik des Finanzministers sei eine ganz andere, wenn es sich um eine Wehrvermehrung und wenn es sich um eine Lehrvermehrung handele. Die Verstärkung des Dispositionsfonds für die Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken sei ein schlechtes Zeichen für den Erfolg der gegenwärtigen Polenpolitik. Leider fehle ein Nachweis, wozu die Mittel des Fonds verwendet worden seien. Befremdlich erscheine ihm die Forderung von 11 Millionen für das akademische Viertel. Nach oben hin sei der Finanzminister freigebig, nach unten zeige er sich aber knapp. Ganz minimal seien die so dringend nothwendigen Aufbesserungen für die Vorschullehrer an höheren Lehranstalten angesetzt. Als der Reichstag eine Aufbesserung der Postassistenten beschlossen habe, da sei Herr v. Miquel es gewesen, der im Bundesrath hiergegen Widerspruch erhoben habe. Die Thronrede sei in der Hauptsache nur ein Restzettel aus der vorigen Session. Er hätte gewünscht, daß das Schuldotationsgesetz eingeführt worden wäre. Ebenso nothwendig sei eine andere Eintheilung der Wahlkreise. Die Hineinziehung der Kompensationen in die Kanalvorlage erscheine ihm sehr bedenklich. Die Kampfesweise der Konservativen gegenüber dem Reichskanzler sei eine eigenthümliche: man spreche jetzt von Energie und starker Initiative des Fürsten, während man denselben Herrn vor kurzem im Reichstag noch für so schwach hielt, daß man auf der Suche nach einem starken Manne gehen zu müssen glaubte.

Finanzminister Dr. v. **Miquel** vertheidigt dem Abg. Richter gegenüber nochmals die Domänenpolitik und meint, daß ein allgemeines Interesse nicht vorliege, daß die Ausgaben des Fonds zur Hebung des Deutschthums in den Ostmarken im einzelnen nachgewiesen würden.

Mittwoch, 2 Uhr: Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

: **Berlin**, 16. Jan. Im Reichstagsgebäude wurde heute Vormittag eine vertrauliche **Vorbesprechung** für die morgen Vormittag beginnende Tagung des **wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge** abgehalten. Es wurde das Verhalten zum neuen Zolltarifschema und zu den Ergebnissen der Produktionsstatistik eingehend erörtert. — Der Landrath z. D. Dr. **Baarth** in Posen soll bekanntlich zum Regierungsrath in Schleswig ernannt worden sein. Im „Reichsanz." oder in sonstigen amtlichen Organen hat die Meldung bisher keine Bestätigung erfahren. Die mißtrauisch gewordene „Deutsche Tagesztg." hat sich nun bei Dr. Baarth erkundigt und erfahren, daß diesem weder eine Anfrage noch eine amtliche Mittheilung wegen seiner Ernennung zugegangen ist. — In politischen Kreisen will man der „Kreuzztg." zufolge wissen, der Präsident der belgischen Kammer und ehemalige Ministerpräsident **Beernaert** sei zur Erledigung eines besonderen Auftrages seines Souveräns nach Berlin gekommen. Er verweilt schon eine Woche hier und gedenkt seinen Aufenthalt noch acht Tage auszudehnen. Nach einer Brüsseler Meldung steht seine Mission wahrscheinlich mit dem Wunsche König Leopolds und der Königin Wilhelmina im Zusammenhange, gemeinsam auf den Kaiser behufs endlicher **Vermittelung zwischen Transvaal und England** einzuwirken. Beernaert war bekanntlich Vertreter der belgischen Regierung auf der Friedenskonferenz im Haag.

* **Der Reichstag** erledigte die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern. Auf die Forderung des Abg. **Stadthagen** (Soz.), bei Unfällen infolge mangelhafter Betriebseinrichtungen dem Verletzten Anspruch auf volle Entschädigung zu gewähren, erwiderte Staatssekretär Graf **Posadowsky**, daß die Konsequenz hiervon sein würde, daß bei Verschuldung der Arbeiter überhaupt keine Entschädigung gezahlt werden würde, und dann würden sich die Arbeiter noch schlechter stehen als bisher. Sodann wurde in erster Lesung das Gesetz betreffend die **Konsulargerichtsbarkeit**, sowie das Gesetz betr. die **Patent-Anwälte** an Kommissionen von 14 Mitgliedern verwiesen. Bei letzterem Entwurf wurde von verschiedenen Seiten die Beseitigung des Befähigungsnachweises, sowie die Zusammensetzung der Ehrengerichte aus Patentanwälten gefordert. (Den ausführlichen Bericht werden wir in der Abendausgabe nachtragen. D. Red.)

* **Die Interpellation wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe** ist heute im Reichstage eingebracht worden. Sie hat folgenden Wortlaut: „Welche Schritte haben die verbündeten Regierungen gegenüber den Beschlagnahmen deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung gethan?" Unterzeichnet ist die Interpellation von **sämmtlichen Fraktionen** mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Elsaß-Lothringer. Am Freitag soll sie zur Berhandlung kommen. Begründen wird sie Abg. **Möller** (Duisburg). Bis jetzt soll eine englische Antwort auf die deutschen Beschwerden **immer noch nicht** eingegangen sein. Man scheint die Ladung des „Bundesrath" in Durban noch immer zu untersuchen. Es ist schwer zu glauben, daß es bei der englischen Regierung nicht auf eine Chikane abgesehen sei. Daß sich dadurch in Deutschland die Stimmung gegen England nicht bessert, wird die Verhandlung über die Interpellation zeigen. — Die Arbeit an den für England bestimmten Geschossen ist, wie aus Essen berichtet wird, auf den **Kruppschen** Werken nunmehr **eingestellt** worden. Gleichzeitig wird aber gemeldet, daß Italien bei Krupp Bestellungen im Werthe von 50 Millionen gemacht habe und die Vermuthung ausgesprochen, daß Italien nur die Deckadresse für England sei. Wir nehmen vorläufig an, daß diese Vermuthung falsch ist.

ℓ **Die Flottenvorlage** ist, wie schon kurz gemeldet, dem **Bundesrathe** zugegangen. Man nimmt an, daß sie von diesem sehr rasch erledigt werden wird. Wozu sollte er sich auch lange mit ihr aufhalten? Grundsätzlich hat er ja bereits zugestimmt und im Einzelnen wird er **einfach annehmen**, was man ihm vorlegt. Somit gelangt die Novelle binnen kurzem auch an den Reichstag und es erfüllt sich der Wunsch der interessirten Flottenschwärmer, daß man die Begeisterung nicht unausgenützt wieder möge verfliegen lassen. Daß man die Besorgniß hegt, diese Begeisterung könne so **rasch wieder verfliegen**, ist übrigens **bezeichnend für ihren Werth**. Selbst die Macher trauen ihr nicht recht; sie wissen eben, daß sie „gemacht" ist. Thatsache ist ja auch, daß wirkliche Begeisterung für die Vorlage außer bei den paar „Alldeutschen" und sonstigen Schwärmern nicht besteht. Wenn im Reichstag verschiedene Parteien ohne Weiteres dafür sind, so hat das weniger in der Vorlage selbst als in parteitaktischen und ähnlichen Erwägungen seinen Grund. Die Konservativen treten dafür ein, um an der Kanalvorlage vorbei zu kommen und zu zeigen, daß sie trotz ihrer Gegnerschaft gegen den Kanal die besten Stützen der Regierung und die extrasten Forderer der Wünsche der Krone sind. Die Nationalliberalen werfen die Wurst der Flottenvorlage nach der Speckseite der Kanalvorlage und wollen den Konservativen den Rang im Patriotismus und Loyalität ablaufen. Spielten solche Gründe nicht mit, man würde sich schwerlich bereit finden, heute schon ein Gesetz zu ändern, das vor noch nicht zwei Jahren mit so viel Betheuerungen und Versprechungen zu Stande gekommen ist.

Belgien.

* **Brüssel**, 16. Jan. Die Berliner Reise des Kammerpräsidenten **Beernaert**, der am Sonntag vom **Kaiser Wilhelm** empfangen wurde, wird hier mit einer **Friedensaktion des Königs Leopold** in Verbindung gebracht. Beernaert hatte vor seiner Abreise eine vielbemerkte Audienz beim König.

Amerika.

* **Washington**, 16. Jan. Ueber Hongkong wird gemeldet: Die **Philippinos** griffen die Amerikaner in San Mateo und Paranaque bei Manila an; 146 Amerikaner, darunter ein Oberst, wurden getödtet. Die amerikanischen Behörden ließen 25 angesehene Bewohner von Ilo-Ilo erschießen. Der Unwille ist allgemein; die Armee der Philippinos ist entschlossen, die Unabhängigkeit bis zum Aeußersten zu vertheidigen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Vom Tugela kommen in London die wildesten Gerüchte herüber und versetzen die englische Hauptstadt in eine schwer zu beschreibende Aufregung, ohne daß irgend **Jemand außer** dem Kriegsamte und der allmächtigen Zensur zu sagen vermöchte, was wahr ist. Schon am Sonnabend Nachmittag erschien im „Army and Navy Club" ein hochstehender Offizier der Scots Guards bleich und verstört mit der Meldung, es sei soeben eine vertrauliche Depesche beim Korpskommandanten eingelaufen, welche die fast **vollständige Vernichtung** der am Tugela stehenden Scots Guards meldete. Buller habe in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag und dann am Freitag selbst mit seinen gesammten Truppen die feindliche Stellung zu umgehen versucht, sich aber dabei festgerannt, sei von den Buren umgangen und unter dreifachem Kreuzfeuer furchtbar geschlagen worden. Nur die Trümmer seines Heeres hätten sich im Dunkel der folgenden Nacht gerettet. Gleich darauf gingen ähnliche Meldungen im „Stephens"- (hochkonservativ) und im „Primrose-Klub" ein, aber in keinem Falle war die Quelle dieser Meldungen in greifbarer Weise festzustellen. Im Kriegsamte behauptete man, von nichts etwas zu wissen, und eine gleich darauf durch besondere Vermittelung beim Kommandanten der Scots Guards gemachte Erkundigung blieb ebenso ergebnißlos. Ein ähnliches Telegramm, wie das oben erwähnte, sollte von keinem Offizier, geschweige denn vom Kommando der Scots Guards empfangen sein.

Trotz dieser Dementis herrschte im Kriegsamte fieberhafte Erregung. Ein Kommen und Gehen und eine Benutzung des Telegraphen und des Telephons, unter gleichzeitiger Entsendung von Stafettenreitern — daß die Thatsache unverkennbar war, etwas „ganz Besonderes" müsse sich ereignet haben. Auch in den übrigen Zentren, wo Nachrichten sonst rasch zusammenlaufen, herrschte dieselbe Nervosität, ohne daß irgend Jemand anzugeben vermochte, wo die Ursache von alledem zu suchen sei. Auch die Sonntagsblätter wußten absolut nichts über die vorstehend erwähnten Gerüchte mitzutheilen. Sie konstatirten übereinstimmend, daß Positives nicht vorliege. Wunderbar bleibt nur, daß das Kriegsamt nicht etwa die Gerüchte schlechthin dementirte — wie es dies in früheren Fällen anstandslos gethan —, sondern lediglich erklärte, „es habe der Presse keinerlei Mittheilungen zu machen" — was allerdings leicht dahin interpretirt werden konnte: „Wir haben allerdings **schlechte Nachrichten** erhalten, ziehen es aber vor, dieselben vorläufig dem großen Publikum **nicht** mitzutheilen."

* * *

* **Rensburg**, 15. Jan. Die **Buren machten heute** Vormittag den Versuch, einen von einer **Kompagnie des** Yorkshire-Regimentes und Neu-Seelandtruppen **besetzten** Hügel zu nehmen, wurden jedoch mit dem Bajonett **zurückgeworfen**. Der Feind verlor 21 Todte und ungefähr 50 Verwundete.

* **Moltено**, 15. Jan. Einer Mittheilung von Seiten der Buren zufolge wird ein **neuer Angriff** auf das Lager von Moltено beabsichtigt. General Gatacre sandte eine starke aus Infanterie und Artillerie bestehende Truppenabtheilung von Sterkstroom in der Richtung nach Stormberg, doch fand diese Truppenabtheilung dort keine Spuren des Feindes vor. Es wird gemeldet, daß die Buren sich zurückgezogen haben, während sie in Stromberg nur eine schwache Garnison zurückließen und daß sie in der Nähe von Burgherdorp eine andere Stellung eingenommen haben, jedoch ist diese Meldung bis jetzt nicht bestätigt worden. General Gatacre erwartet mit banger Sorge Verstärkungen.

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 16. Jan. Schwurgericht. Der Fabrikarbeiter Johann Buscher, 29 Jahre alt, aus Düsseldorf, wiederholt bestraft hat in der Nacht des 4. Oktober zu Düsseldorf dem Bufettier Karl Kaska mit Gewalt zwei Taschenuhren und einen Geldbetrag abgenommen. Das Schwurgericht verurtheilte den Buscher zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auch wurde Polizeiaufsicht zulässig erklärt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Kiel**, 16. Jan. Der **Ausstand** der Angestellten bei der elektrischen Straßenbahn ist heute Mittag durch Vergleich **beigelegt** worden. Der Betrieb wurde in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Rheinland und Westfalen.

† **Duisburg**, 16. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, der Vorprüfung der Frage, ob in Zukunft die **Fäkalien verbrannt** werden sollen, näher zu treten. Für diese Art der Beseitigung der stetig wachsenden Abfuhrmengen sprachen sich mehrere Stadtverordnete schon jetzt entschieden aus. — Weiter soll der Frage näher getreten werden, ob sich für die Stadt Duisburg die Einrichtung einer **lateinlosen Realschule** empfehle, die von Herrn Stadtverordneten Böninger beantragt wurde. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister **Lehr**, sprach sich auch für eine derartige Anstalt aus, gab aber zu bedenken, daß die Vorfrage, wie sich der Unterbau der jetzt hier bestehenden höheren Lehranstalten nach dem Frankfurter System einheitlich regeln lasse, zuvor erledigt ein müsse.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

[+] **Viersen**, 16. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung machte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister **Stern** zunächst Mittheilung über den Stand der Armenangelegenheiten während der verflossenen 3 Quartale des Etatsjahres. Von dem vorgesehenen Zuschuß von 88,000 M. aus der Stadtkasse hat die Armenkasse bis 1. Januar 1900 50,000 M. erhoben, 5000 M. weniger als um dieselbe Zeit des Vorjahres, in welchem bereits 8692,61 M. von dem in gleicher Höhe wie in dem laufenden Jahre bewilligten Zuschuß unerhoben blieben, sodaß der Abschluß der Armenkasse sich voraussichtlich in diesem Jahre noch günstiger gestalten wird. — Unterm 14. August vorigen Jahres beschlossen die Stadtverordneten die Einführung eines **Ortsstatuts** über die Anlage von Bürgersteigen in den Straßen des engeren Stadtbezirkes. In demselben wurde vorgesehen, daß die Gemeindebehörde über die Ausführung der Bestimmungen mit zu bestimmen habe, wodurch das Kollegium sich ein Gegengewicht gegen polizeiliche Maßnahmen sichern wollte. Der Vorsitzende theilte nun mit, daß der Bezirksausschuß den Entwurf des Ortsstatuts dahin abgeändert habe, daß nicht die Gemeindebehörde, sondern die Polizeiverwaltung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen habe. — Der Stadthaushaltsplan für 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 686,000 M. festgesetzt. — Ueber die einzelnen Titel des Voranschlages haben wir schon jüngst bei der Offenlegung desselben berichtet. Das durch Zuschläge zu den **direkten Steuern** zu deckende Defizit beträgt 394,000 M. Es sollen erhoben werden von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 210 Proz., von der Betriebssteuer 100 Proz., von der Einkommensteuer 185 Proz. und von den Borstufen der Einkommensteuer 150 bezw. 100 Proz. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Lokales.

** **Krefeld**, 17. Jan. Anläßlich des 25jährigen **Bestehens** der Firma Hermann **Schroers**, Maschinen-Fabrik, sowie der **silbernen Hochzeit** des Herrn Herm. Schroers und seiner Frau Gemahlin fand gestern Abend in dem großen Saale der Stadthalle für die Angestellten und Arbeiter der Firma eine **Festfeier** statt, der auch zahlreiche Gäste beiwohnten, so u. a. Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Küper und Frau Gemahlin. Die Feier verlief, wie wir erfahren, in der schönsten Weise; sie bildete ein beredtes Zeugniß von dem guten Einvernehmen zwischen der Prinzipalität und den Angestellten und Arbeitern der Firma Herm. Schroers. Leider wurde es uns, obschon wir der an uns ergangenen Einladung gefolgt waren, unmöglich gemacht, der Festlichkeit beizuwohnen, wir müssen uns deshalb auf diesen kurzen Bericht beschränken.

** **Krefeld**, 17. Jan. In dieser Woche bringt das „Kaiserpanorama“ einen neuen, wunderschönen Zyklus, nämlich „eine Reise durch das herrliche Tyrol“ zur Ausstellung. Die Tyroler Landschaften gehören unstreitig zu den schönsten Aufnahmen, welche das Panorama bietet. Die hohen Berge mit ihren anmuthigen Thälern und Dörfern, den friedlichen Gehöften an herrlichem Wasser gelegen, dies alles zieht in schöner Harmonie an dem Beschauer vorüber und zeigt ihm ein prachtvolles, romantisches Bild der Herrlichkeit der Natur. Aus den schönsten Parthien sind hervorzuheben unstreitig diejenigen, welche an dem prachtvollen Achensee gelegen sind, ferner die herrlichen Punkte an der unteren sowie der oberen Inn. Von Insbruck selbst sehen wir eine ganze Reihe neuer Aufnahmen. Wer also in dieser Woche eine genußreiche Stunde verbringen will, der besuche das Panorama. Die nächste Woche stellt das Panorama „Eine Reise durch die prachtvolle Riviera“ aus.

** **Krefeld**, 17. Jan. Der Klavier-Abend von Moritz Rosenthal findet hier Montag, den 29. Januar, statt.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Mädchenabtheilung an der Kaufmannsschule! Laut Bekanntmachung der Handelskammer soll von Ostern dfs. Js. ab an der hiesigen Kaufmannsschule eine Abtheilung für Mädchen zur Ausbildung in kaufmännischen Fächern eingerichtet werden. Diese Nachricht wird in interessirten Kreisen jedenfalls mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen, denn es ist ohne weiteres klar, daß eine solche Einrichtung das Angebot billiger Arbeitskräfte in kaufmännischen Geschäften sehr erhöhen wird und in Folge dessen für den Stand der Handlungsgehülfen, dessen Mitglieder ohnehin zum größten Theile gerade nicht auf Rosen gebettet sind, eine Frage von großer Bedeutung werden kann. Solange die Anstellung von Buchhalterinnen, Kassirerinnen ꝛc. hauptsächlich in offenen Ladengeschäften erfolgte, war dagegen nichts einzuwenden, seitdem jedoch Post und Eisenbahn hierin mit ihrem Beispiel vorangegangen sind, hat es sich immer mehr eingebürgert, Mädchen anstatt junge Männer auf Komptoir und Lager einzustellen, eine Einrichtung, die zum guten Theil daran schuld ist, daß selbst in Zeiten flotten Geschäftsganges immer eine Anzahl Handlungsgehülfen ohne Stellung ist. Man darf deshalb wohl erwarten, daß die hiesigen kaufmännischen Vereine zu einer Berufsfrage von solch' eingreifender Bedeutung Stellung nehmen, denn es könnte leicht dazu kommen, daß man einem jungen Manne, falls er kein eigenes Vermögen besitzt, geradezu davon abrathen müßte, einen Beruf zu wählen, in dem ihm von Seiten junger Mädchen eine scharfe Konkurrenz durch niedere Gehaltsansprüche bereitet wird. Es wäre deshalb unverständlich, wenn gegen oben genannte Einrichtung von zuständiger Seite kein Protest erhoben würde.

Patente.

Anmeldungen.

Verfahren zur Darstellung einer Verbindung des Tetrajodpyrrols mit Hexamethylentetramin. **Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer**, Uerdingen.

Ertheilungen.

Vorrichtung für Webstühle zum Abfangen des Schlußfadens an den Gewebekanten. **C. F. Klein-Schlatter**, Barmen. — Kettenbaumbandbremse für Webstühle. **Karl Weck & Co.**, Dölau b. Greiz.

Gebrauchsmuster.

Verbindungsstück für elektrische Drahtleitungen, gekennzeichnet durch aufeinanderschließende Trichter und Kegel. **Eugen Büschgens**, Rheydt. — Kreuz oder Kruzifix aus vergoldetem Metall mit Holzunterlage. **Fritz Iding**, Kevelaer. — Kravattenkarton mit gerade oder schräg stehenden Kravattenhaltern aus auf Metallstifte aufgesetzten Papier- oder Celluloid-Hülsen. **Fritz Lüttgens, Krefeld.**

Handel und Verkehr.

§ **Krefeld**, 17. Jan. Am 20. Januar cr. gelangen die Aktien der **Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln** zur Subskription. Auf die Details des Unternehmens und der Zeichnung kommen wir in der morgigen Nummer zurück.

* **Amsterdam**, 16. Jan. Die Niederländische Bank hat gestern den amtlichen Zinsfuß von 5 auf 4½ Proz. herabgesetzt.

Berlin, 16. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50 b	Kopenhagen	8 Tage	112.00 b
do.	2 Monate	83.70 b	Petersburg	8 Tage	215.30 [illegible]
Italien	14 Tage	83.35 b	do.	3 Monate	215.00 [illegible]
do.	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00 [illegible]

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

	Zf.			Zf.	
Deutsch. Reichs-Anl.	3½	98.50 b	Essener do. IV. V.	[illegible]	92.50 b
do. do.	3½	98.40 b	do. 1898	[illegible]	00.00
do. do.	3	88.80 b	Köln. Stadtanl. 96	[illegible]	94.70 [illegible]
Preuß. Konf. Anl.	3½	98.40 B	do. do. 94	[illegible]	94.70 [illegible]
do. do.	3½	98.40 B	M.Gladb. Stadtanl.	[illegible]	000.00
do. do.	3	89.80 B	Rheinprov. Oblig.	[illegible]	[illegible]
do. Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. V. VII.	[illegible]	[illegible]
Barm. Stadt-Anl.	[illegible]	000.00	do. X. XII-XVII.	[illegible]	[illegible]
Krefelder Stadt-Anl.	[illegible]	00.00	do. IX. XI. u. XIV.	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Stadtl. 78	[illegible]	00.00	do. XVIII.	[illegible]	[illegible]
do. do. 99	4	101.50 B	do. XIX unk. 1909	[illegible]	[illegible]
Duisburg 82, 85, 89	[illegible]	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	99.90 [illegible]
do. von 1896	[illegible]	00.00	do. Pap.-Rente	[illegible]	98.00 [illegible]
Elberf. Stadt-Oblig.	4	000.00	do. Silb.-Rente	[illegible]	98.60 b G

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

	Zf.			Zf.	
A.-G. f. Mont.-Ind.	[illegible]	94.50 b G	Hörder Hütte	4	99.80 B
Allg. D. Kleinbahn	[illegible]	102.25 b	Kruppsche	4	100.00 B
		98.00 b G	Laurahütte	[illegible]	92.30 B
Dortmunder Union	5	000.00	Nordd. Lloyd	[illegible]	00.00
		98.75 b	Rh.-Westf. Kalkwerke	[illegible]	103.60 B
Düsseld. Draht-Ind.	[illegible]	000.00	Schalker G. u. H.	4	000.00
Elberf. Farbfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	100.10 B
Gelsenkirchener	4	000.00	Siemens & Halske	4	100.00 B
Harpener	4	98.75 B	Westf. Draht-Ind.	4	000.00

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zf.			Zf.	
Hamburg. Hyp.-Pfd.	4	—.—	Pr. B. 1899 unverloosb.	[illegible]	101.00 b G
do. Hyp.-Pfd. unk.	[illegible]	99.50 b	„ Komm.-Obl. 87 91	[illegible]	93.00 b G
„ „ unk. 1905	[illegible]	92.50 b	„ 1896 unk. 1906	[illegible]	94.00 b G
„ „ unk. 1905	[illegible]	93.00 b	„ Hyp. XV-XVIII	[illegible]	100.30 b G
Pom. H.-B. 1904 uk.	4	100.25 b G	„ XIX-XX	4	101.00 b G
„ 1906 uk.	3½	93.00 b G	„ Pfd. XVII 1905	[illegible]	93.00 B
Preuß. B.-C.-B. I. II	5	113.75 B	„ „ XVIII 1908	[illegible]	93.75 b G
„ „ III.	5	107.75 B	„ „ XVIII 1908	4	101.90 b G
„ „ XIII.	4	99.50 B	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	[illegible]	92.90 B
„ „	[illegible]	93.00	„ unk. 1904	[illegible]	93.20 B
Preuß. Ctr.-Bd. 86/89	[illegible]	92.10 b G	W.-Rd. Bod.-Cr. 1904	4	100.00 B
„ 1890 unk. 1900	4	99.40 b G	„ „ 1905	[illegible]	93.20 B
„ 1894 unk. 1900	[illegible]	92.10 b G	„ „ 1907	[illegible]	91.70 B
„ 1896 unk. 1906	[illegible]	92.50 b G	„ „ 1909	4	104.20 B

Bank-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Aach. Diskonto-Ges.	[illegible]	131.80 B	Essener Kredit-Anst.	[illegible]	137.00 B
Amsterdamer Bank	[illegible]	—.—	Köln. Wechslerbank	[illegible]	104.25 b G
Bank f. elekt. Unter.	[illegible]	137.75 b	Mülheimer Bank	[illegible]	104.00 B
Bank f. Rh.-Westf.	7	114.60 B	Peters & Co., Krefeld	[illegible]	124.75 B
Barmer Bankverein	[illegible]	127.00 b G	Pomm. H.-B. B.-A.	7	138.60 B
Berg.-Märkische	[illegible]	151.40 [illegible]	Preuß. Bodenkr.-B.	7	136.10 B
Berg.-M. Ind.-Ges.	[illegible]	122.75 b	„ Ctr.-B.-Kred.	[illegible]	163.00
Bresl. Disk.-Bank	[illegible]	112.10 B	„ Hyp.-Akt.-G.	[illegible]	130.20 B
„ Wechslerbank	[illegible]	107.10 B	„ Pfandbr.-G.	[illegible]	117.25 B
Deutsch. Eff. u. W.-G.	[illegible]	127.50 B	Reichsbank	[illegible]	154.90 b
„ Genoss.-Bank	[illegible]	112.75 B	Rhein. Bk. Mülheim	[illegible]	121.25 b G
„ Grundsch.-B.	7	124.50 B	Rhein.-Westf. B.-C.	[illegible]	118.00 B
„ Hyp.-B. Berl.	[illegible]	116.25 b G	Schaffh. Bankv.	[illegible]	139.60 b G
Dortm. Bankverein	[illegible]	125.00 G	Schlesisch. Bankv.	7	146.25 B
Düsseldorfer Bankv.	[illegible]	123.25 B	Westdeutsche Bank	[illegible]	126.00 B
Elberfelder Bankv.	[illegible]	123.00 G	Westfäl. Bank	[illegible]	117.30 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Aachen-Mastricht	[illegible]	127.70 b G	Gotthardbahn	[illegible]	142.25 B
Deutsche Kleinbahn	[illegible]	134.10 b G	Italien. Südbahn	[illegible]	000.00
Dortm.-Gr.-Ensch.	8	186.10 b	„ Mittelm.	[illegible]	99.40 b
Lübeck-Büchen	[illegible]	158.30 b	Jura-Sim. unig. Pb.	4	88.10 b G
Weild. Eisenbahn	[illegible]	132.75 b G	Lüttich-Limburger	[illegible]	—.—
Warschau-Wiener	[illegible]	441.00 b G	Luz By.-Heinr.-Bahn	[illegible]	113.80 b
Amsterdam-Rotterd.	[illegible]	000.00	Schweiz. Zentralb.	[illegible]	143.50 B
Canada-Pacific	[illegible]	89.50 b	„ Nordostb.	[illegible]	93.90 b
North. Pacif. B.-A.	[illegible]	74.80 b G	„ Unionb.	[illegible]	79.75 B

Industrie-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Accumul. Boese	[illegible]	136.60 b G	Hamburg. Packetf.	[illegible]	128.25 b G
Aktien. Elektricität	[illegible]	[illegible]	Köln-Müsen	[illegible]	[illegible]
Bank f. Spr. u. Ind.	8	00.00	Ohme & Co.	[illegible]	[illegible]
Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]	Louise Tiefb. Br. B.	[illegible]	[illegible]
Concord. Bergw.-G.	[illegible]	[illegible]	Niederrh. G. Spinn	[illegible]	[illegible]
Concordia Spinnerei	[illegible]	[illegible]	Nordd. Lloyd (Lloyd)	[illegible]	[illegible]
Consolidation	[illegible]	[illegible]	Phön. B. u. H. L.-A.	[illegible]	[illegible]
Dannenbaum-Zeche	[illegible]	[illegible]	Rhein. Chamotte	[illegible]	[illegible]
Deutsche Gas-Glühl.	[illegible]	[illegible]	Rhein.-Westf. Kalkw.	[illegible]	[illegible]
Dortm. Akt.-Brauerei	[illegible]	000.00	Schuckert Elekt.-Ges.	[illegible]	[illegible]
„ Berm.-Brauerei	[illegible]	[illegible]	Stolberg Zinkh.-G.	[illegible]	[illegible]
„ Löwenbräu	[illegible]	[illegible]	Stolb. Zinf B.-A.	[illegible]	[illegible]
„ Union-Brauerei	[illegible]	000.00	Tuchf. Aachen ug.	[illegible]	[illegible]
Dynamite Trust	[illegible]	[illegible]	B. Köln-Rottw. Pulv.	[illegible]	200.00 b G
Eschweiler Bergw.	[illegible]	[illegible]	Vorm. Spinn. Bielef.	[illegible]	[illegible]
„ Eisenw.	[illegible]	215.00 b G	Westf. Draht-Ind.	[illegible]	000.00
Ges. f. elektr. Untern.	[illegible]	153.75 b G	Westf. Stahlwerke	[illegible]	232.50 [illegible]
Gerresheim Glash.	[illegible]	167.00 [illegible]	Wittener Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Hagen. Gußstahl	[illegible]	130.25 [illegible]	Wurm-Revier	[illegible]	130.60 b G

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 16 Jan. Wechsel, Deutsche Bankplätze kurz 122.85 London kurz 25.18-25.24 Check London, Mittelkurs 25.21 Check Paris 100.03 à 100.17½, ß. Auszahlung Deutschl. (Reichsb.-Giro) 122.85. Deutschland 3 Mt. 123.00. Privat-Wechselzinsfuß 4½ Proz.

* **Rom**, 16. Jan. Wechsel auf Berlin 131.65.

* **Mailand**, 16. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang 131.65, auf Paris, lang 107.07½.

* **Wien**, 16. Jan. Deutsche Plätze 118.12. Markuoten 118.12.

* **Paris**, 16. Jan. Deutsche Plätze 121½.

* **Lissabon**, 16. Jan. Wechsel auf Paris 788.00. Gold-Aufgeld 43.50.

* **Petersburg**, 16. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 93.95 Paris 3 Monat 00.00. Berlin 3 Monat 45.72½. Check Berlin 46.30.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 16. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rehm.
Amsterdam) Rotterdam) 100 Gulden		k. S. / 2 M.	170.05	169.65	Sovereigns englische Noten	20.42 / 20.45
Antwerpen) Brüssel) 100 Frc.		k. S. / 2 M.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
London	1 L.	k. S.	20.50	20.46½	5-Frc.-Stücke / französ. Noten	4.00 / 81.00
do.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische „	80.90
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	holländ. „	169.30
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold / Noten	4.16 / 4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.20	75.60		
do.	do.	2 M.	—	—	österreichisch	84.35
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische „	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 16. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 31 Nrn. 2378 Kilogr. Vom 1. bis 16. Jan. 312 Nr. 23.445 Kilg. Total 343 Nrn. 25.823 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Hamburg**, 15 Jan. Viehmarkt. Zutrieb 861 Rinder, la Ochsen und Quienen 64-67, IIa 60-63, [illegible] fette Kühe 58-61, ältere 52-55½, geringere 45½-48½. Kälber 49-56½ M. 50 Kilo Schlachtge. 1883 Schafe, 1. Qual. 60-65, 2. 56-60½, 50½-55.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 16. Jan. Wochenmarkt [illegible] Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-75, Hammelfleisch 65-00, [illegible]

Schweinefleisch 80, Schinken 96-120, Bratwurst 80, Speck 75 Pfg. Butter 1.10-1.20 M., Eier [illegible] 2.50 M., Stück 10 Pfg. [illegible] per [illegible] 1.90 M., per Stück 8-9 Pfg. [illegible] 25 Pfg. [illegible] 0 Pfg. [illegible] 2.80-3.50 M., [illegible] 1.20, [illegible] 00. [illegible] 4.50-6 M., [illegible] 2.50 M., Suppenhühner 2.00-00 M., junge Hühner 1.20-1.50 M., [illegible] 2.50 M., rothe Kartoffeln per Becher 18-20 Pfg. per Ztr. 2.50 M., weiße Becher 18 Pfg., per Ztr. 2.30 M., [illegible] Kartoffeln [illegible] 24 Pfg., Ztr. 4.00 M. Endivien [illegible] 8-10 Pfg., [illegible] 25 Pfg. [illegible] 10-15 Pfg. per Stück, per Ztr. 00-0.00 M. Blumenkohl 35-40, Spinat 10, Rothkohl 15-20 Pfg. [illegible] 30 bis 00 Pfg., Schwarzwurzeln 25-30 Pfg. per [illegible] 4 Stück 10 Pfg., Kohlrabien 6-8 Pfg. per Stück, [illegible] 0 [illegible] 0 Pfg. Möhren, rothe, Becher 30 Pfg., Ztr. 3.00 M., gelbe per Becher 20 Pfg., Ztr. 2.00 M., [illegible] 15-20 Pfg., [illegible] 10 Pfg., [illegible] 20-25 Pfg., [illegible] 10 Pf. 3 [illegible] per Becher 25 bis 30 Pfg., [illegible] 10 Pfg., Ztr. 0 M., [illegible] 20 Pfg. per Pfd. Zwiebel 8 Pfg. per Pfd., [illegible] 4.50 M., Apfelsinen 5-8 Pfg. per St., [illegible] 70 Pfg., [illegible] 20 St. 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg., [illegible] 40 Pfg. per Pfd. trockene Pflaumen 25-40 Pfg., [illegible] 25-30 Pf., [illegible] 0.00 M., [illegible] 40 Pfg. per Pfd. Aepfel 10-18 Pfg. per Ztr. 10-15 M., Birnen 15-20 Pfg., Pflaumen 00 Pfg., Tomaten, 00 Pfg., Trauben 80 Pfg., [illegible] 15-20 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse und Feldsalat vorhanden.

* **Neuß**, 16. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.60, 2. 15.10, 3. 14.60 M., Roggen, 1. Qual. 14.50, 2. 13.70, 3. 13.00 M., Hafer 13.60, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 50 Kilo 3.00-3.50, Maschinenstroh 500 Kilo 10.—, [illegible] 12.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 53.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 54.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 107.— M., Kleie per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

[illegible] 16. Jan. Fruchtmarkt. Es notirten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 16.12, 2. 15.84, 3. 15.56, Roggen, 1. Qual. 14.69, 2. 14.38, 3. 14.06, Gerste 1. Qual. —.—, 2. —.—, 3. —.—, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 13.50, 2. 13.00, Kartoffeln 5.00, Heu per Ztr. M. 2.50, Stroh per Schock M. 18.—, Butter per Kilo M. 1.80, [illegible] per Kilo 1.20 M.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 15. Januar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	136-142½	134-141	130-144	120-125
Mittelmark u. Prignitz	138-145	135-142½	140	125-136
Cöslin	140-150	132-144	142-146	136-142
Magdeburg	142-151	140-148	142-170	132-144
Erfurt	145-150	145-155	150-160	128-143
Danzig	143-147	131	117-130	105-115
Bezirk Stettin	142-145	130-135	130-135	120-122
Stolp	144	134	135	118
Breslau	132-149	132-139	125-145	114-121
Posen	140-144	126-135	116-132	120-130
Kiel	142-145	142-148	145-148	134-138
Bromberg	139	124-129	132	126
Kassel	147	149	143	140
Nach Privat-Ermittelung	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	145	—	140
Stettin (Stadt)	145	135	135	122
Königsberg	138½	130½	124	118
Breslau	150	139	145	121
Posen	144	132	132	122
Mannheim	160½	155	—	140
Hamburg	145	141	—	132

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 17. Jan.

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temperatur Cels.	Reaum.	Temperatur Cels.	Reaum.	[illegible]
747⁷	96	10	2¹		1¹	1¹	Maximum		SW 2
746⁷	98	10	—		2¹	2¹	3³	2⁴	S 2
747⁷	96	10	—		1¹	1¹	Minimum		SW 2
751⁵	93	10	—		2¹	1¹	−3⁵	−2⁸	SW 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 1° Cels. (1° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 16. Januar.

Die Depression im Nordwesten hat an Umfang zugenommen und verursacht im südlichen Nordseegebiete schwache südwestliche Luftströmung, unter deren Einfluß an der westdeutschen Grenze Thauwetter eingetreten ist, welches sich demnächst weiter ostwärts ausbreiten dürfte. Am höchsten ist der Luftdruck über Nordost-Europa. In Deutschland ist das Wetter trübe und wärmer; fast überall ist Schnee gefallen.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 61 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen, zu Uerdingen domizilirten offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Geschw. Braam** ist heute eingetragen worden, daß die bisherige Gesellschafterin **Katharina Braam** gestorben ist, und daß die beiden anderen Gesellschafterinnen: 1. **Maria Braam**, Modistin in Uerdingen, und 2. **Karoline Braam**, ohne Geschäft zu M.Gladbach, das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführen.

Uerdingen, 13. Jan. 1900.
Königliches Amtsgericht.

Besonders günstiges Angebot!

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten hocheleganter

Damen- und Herren-Glacé-Handschuhe

in nur Ia. Qualitäten, **bedeutend unter dem Werthe** zu kaufen und stelle dieselben in 3 Serien zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Serie I: Mark 1.50. | **Serie II:** Mark 2.—. | **Serie III,** extra prima Qualität: Mark 2.25.

S. Spiro, Krefeld, Friedrichstr. 15.

Dr. med. B. Schmitz,
Brunnenarzt Bad Wildungen.
Spezialarzt f. Nieren-, Blasen-, Stein- ꝛc. Krankheiten. Harn-Analysen u. Diagnosen. Sprechst. 10—12, 3—4. 7896
Düsseldorf, Graf Adolfstr. 91, am Hauptbahnhof.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN, O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: Rudolf Backhaus, Krefeld, Bureau für Patentverwertung.

Shedraum.

Shedraum für 30 bis 40 Stühle mit Kraft u. s. w. **zu miethen gesucht.**

Viersen, Kempen, Nieukerk, Geldern, würden bevorzugt.

Frko.-Offerten mit Angabe des Preises, des Antritts u. s. w. an die Geschäftsstelle dfs. Blattes unter P. S. 7926.

Ein Haus

mit Einfahrt und größerem Lagerraum, oder Raum für Lager zu bauen, wird **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter H. B. 8013 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Geschäfts- und Privathäuser, sowie Baustellen

in verschiedenen Stadtgegenden sind zu **verkaufen.** 8012

Näh. Hubertusstr. 74, oben.

Ein Flügelzimmer,

1. Etage, in besserem Hause halben Mai **zu vermiethen.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8037

Teleph. 37, **Elfes & Mackes** Teleph. 37,
Ritterstraße 213, am Güterbahnhof.
Vortheilhafte Gelegenheit für mittlere oder größere Möbeltransporte
nach Leipzig, Dresden, Erfurt, Cassel, Berlin, Breslau, Magdeburg, Halle.
Bestellungen, Briefe können auch abgegeben werden **Lindenstr. 5, Mennonitenkirchstr. 6—8.**

Hypotheken-Kapitalien

zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der **Preussischen Central-Boden Kredit-Akt.-Ges. Berlin** liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Ausleihen bereit.
Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 8027
Müller-Coutelle, Dionysiusstraße 64.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.
Heinr. Giesen, Oelfabrik,
Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991
Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.
Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. With. Hilbing,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 32.

Grösstes Lager praktischer
Kontor-Artikel,
Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel, Schreib-, Rechen- und Kopi-maschinen, Kopirpressen und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichenmaterialien, Schreibutensilien, Zeichen-, Paus-, Lichtpauspapier und -Leinen bei
Peter Meis,
(Inh.: **Heinr. Meis**)
Königstrasse 138. **Fernsprecher 10.**
Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736

Krefeld-London in 12½ Stunden über Vlissingen-Queenboro'.

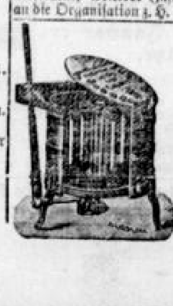
Große, schnellfahrende, auf's komfortabelste eingerichtete **Raddampfer.**
(Mit den neuen Nachtdampfern nur 2⅔ Stunden auf offener See.)
Krefeld ab 7,14 Nachm. London an 7,50 Vorm.
London „ 8,45 „ Krefeld „ 11,02 „
Direkte Billets und Gepäck-Einschreibung nach und von London. Speise-Wagen zwischen Boxtel und Vlissingen.
Direkte Zug-Verbindung **ohne London zu berühren** (nur an Wochentagen) zwischen Queenboro und Liverpool, Manchester, Glasgow, Birmingham u. umgekehrt, über Herne-Hill und Willesden Junction.
Fahrplan und Auskunft durch
Charlier & Scheibler, Krefeld.

Crefelder Eisenbahn.

In Folge Entgleisung eines Güterzuges ist die Strecke von **Krefeld-Süd bis St. Tönisstraße für Personenzüge gesperrt.** Die letzteren fahren für die Dauer der Störung, welche voraussichtlich bis morgen Nachmittag anhalten wird, sämmtlich bis zum Bahnhof Krefeld-Nord und von da ab.
Die Direktion.

Deutscher Verein vom hl. Lande.
Pilgerreisen zum hl. Lande.
Ostern 1900.

Der Verein vom hl. Lande veranstaltet in diesem Jahre außer der schon angekündigten großen Herbstkarawane, zu Ostern wie gewöhnlich 2 Pilgerreisen zu den hl. Stätten Palästinas. Damen und Herren können sich an denselben betheiligen. Die erste geht von Köln am 30. März ab und wird die letzten Chartage sowie die Osterwoche in Jerusalem zubringen. Die zweite verläßt Köln am 22. April. Außer den Stätten des hl. Landes selbst werden Aegypten, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel und die Balkanhalbinsel besucht werden. Die Gesammtkosten der Reise betragen 1200—1500 Mark je nach den Einzeltouren, denen sich der Pilger anzuschließen gedenkt. Behufs einschlägiger Litteratur, weiterer Information und Anschluß wende man sich an die Organisation **J. H. L. Richen,** Pfarrer, Viersen (Rheinl.).



Schmidt's neueste Waschmaschine mit Untertrieb. 7618
Die beste aller Waschmaschinen. Bei aufgeklapptem Deckel kann gearbeitet u. zugesehen werden. Keine Beschädigung der Wäsche. Die 60,000te Waschmaschine wurde am 6. Dezember 1899 fertiggestellt. Prima Wring- und Mangelmaschinen, sowie land- und hauswirthschaftliche Maschinen und Geräthe empf. billigst. Man verlange Preisliste.
Adam Kauertz, Lank (Rh.).

Haus oder Wohnung

von ca. 6 Zimmern (evtl. mehr), Garten, kleiner Schuppen oder Remise, in oder mögl. and. Stadt, per **Martini** zu mieth. gesucht.
Offerten unt. M. N. 7886 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere elegant möblirte
Zimmer mit Pension
zu vermiethen 7979
Oberstraße 39.

Stroh,
Heu, Kartoffeln, Möhren u. s. w. liefert billigst fuhren- und waggonweise
Pet. Ant. Heinrichs, 7604
Fourage-Händler,
Terheeg bei Erkelenz.

Ein katholisches
Fräulein,
18 Jahre alt, welches schon ein Jahr Küche und Hauswesen gelernt, sucht zur weiteren Ausbildung in einem kath. Privathause per 1. Mai 8053
auswärts Stellung.
Familiäre Behandlung Bedingung.
Offerten unter J. H. 8035 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

Wir machen auf die momentan **besonders günstige Gelegenheit** zum Einkauf von

Leinen, Baumwollwaaren u. Wäsche, Betten und Bettwaaren

aufmerksam, da die bereits angezeigten

enormen Preis-Ermässigungen

noch im Laufe des Monats Januar in Kraft bleiben.

J. Stern & Co.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Apotheker Jos. Rodenberg, Heissen, ein Knabe. — Franz Ludewig, Düsseldorf, ein Knabe. — Freiherr von Wrangel, Schöen, ein Knabe.

Verlobte: Ottilie Menzen mit Fritz Radloff, Mülheim (Ruhr).

Gestorbene: Sanitätsrath Dr. med. Rainer Schulz, 57 J., Eickel. — Geh. Justizrath Otto Sack, Essen. — Rechnungsrath Joseph Hegner, 56 J., Noviand. — Wilhelm Lipgens, 76 J., Benrath. — Wwe. Bernhardine Löchtermann, geb. Bresser, 72 J., Hofstede. — Beigeordneter Mathias Joseph Langen, 67 J., Heimerzheim. — Franz August Steinkühler, 66 J., Barmen. — Lucia Katharine Hartmann, geb. Tilgenkamp, 71 J., Düren. — Wwe. Heinrich Meuther, geb. Christine Graf, Aachen.

Heute ist in das Handelsregister eingetragen die Firma Max Hoffmann zu Krefeld. Inhaber Kaufmann Max Hoffmann zu Krefeld.

Krefeld, 10. Januar 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist heute eingetragen die Firma Aug. Hilgers vorm. Jean Bircks & Hilgers zu Krefeld. Vereinbarungsgemäß hat sich die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Jean Bircks & Hilgers zu Krefeld am 8. dieses Monats aufgelöst. Das Geschäft ist mit der Firma auf Aug. Hilgers, bisherigen Gesellschafter, übergegangen und wird unter bezeichneter Firma fortgeführt.

Krefeld, 12. Januar 1900.

Königl. Amtsgericht.

In die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Enger & Pilters zu Krefeld ist am 1. dieses Monats der Kaufmann Joseph Pilters daselbst als neuer Gesellschafter eingetreten. Eingetragen sub Nr. 1765 des Gesellschaftsregisters.

Krefeld, 12. Januar 1900.

Königl. Amtsgericht.

Die Prokura des Jakob Zimmermann für die Firma Tremöhlen & Zimmermann hier ist heute gelöscht.

Krefeld, 12. Januar 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Gesellschaftsregister ist heute eingetragen: durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktiengesellschaft unter der Firma „Erholung" zu Krefeld vom 28. Dezember 1899 ist das Statut der Gesellschaft wie folgt geändert: § 4 lautet jetzt: „Die Zeitdauer des Unternehmens ist eine unbestimmte". Im § 11 fallen die Worte: „Niederrheinische Sonntagsblatt" weg und im § 22 sind die Worte „wenigstens acht Tage" ersetzt durch die Worte „wenigstens zwei Wochen", auch ist der letzte Satz dieses § gestrichen. Ferner sind geändert die §§ 2, 5, 8, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 21, 23, 24, 27, 28, 30, 31, 33, 35, 37, 38.

Weggefallen sind die §§ 19, 32, 39 und folgende bis zum Schluß des Statuts. Dementsprechend ist die Nummernfolge der Paragraphen von § 19 ab geändert.

Krefeld, 12. Januar 1900.

Königl. Amtsgericht.

Ein anständiger

junger Mann

von 17—18 Jahren für die Bodega zur Erlernung des **Wein-Geschäftes** sofort **gesucht**

Ostwall 173. 8000

Erlenholz 2c.

wird zu kaufen gesucht.

Wilh. Ziellenbach,

Friedrichstr. 12. 7976

In meiner Spezial-Abtheilung für

Braut-Ausstattungen

sind grosse Posten

Damenwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Küchen- und Leutewäsche, Schürzen, Taschentücher, Kaffeedecken

zum **billigen Ausverkauf zurückgesetzt** und empfehle ich diese Artikel als **äusserst vortheilhaft.**

A. Presser.

Trauringe,

massiv Gold gestempelt,

mit und ohne Löthfuge,

von M. 3.50 bis M. 40.—

empfiehlt als Spezialität

Josef Bäumer

Hochstraße 33. 8026

Gustav Coenen,

Architekt, Baugeschäft,

KREFELD,

St. Antonstr. 124. St. Antonstr. 124.

Empfiehlt sich in allen vorkommenden

Bauarbeiten

bei billigster und solidester Ausführung.

Neu- und Umbauten, Entwässerungs-Anlagen, Umänderungen aller Art, Anfertigen von Zeichnungen und Kostenanschlägen,

Uebernahme von Bauleitungen, Revisionsberechnungen, Verkaufsvermittelung von Terrains und Immobilien. 7656

Die Erben der zu Osterath verlebten Eheleute Heinrich Peters lassen bei dem am

Mittwoch, den 24. Januar cr.

auf ihrem Hofe zu Osterath stattfindenden Mobilar-Verkauf

auch 3 Pferde, darunter einen schweren braunen vierjährigen Wallach verkaufen.

Die Pferde kommen **Mittags gegen 1 Uhr** zum Verkauf.

Verdingen.

Justizrath **Fusbahn,** Notar.

Verkauf eines Ziegelofens.

Am Donnerstag, den 18. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

soll zu **Osterath** im **Hotel Langels, früher Ackers,** der zu Osterath unweit der Kirche, am Willicher Wege, im sogenannten Mühlenfeld stehende fertig gebrannte **Ziegelofen,** haltend **ca. 400,000 Steine,** zwangsweise, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. 7892

Krefeld. **Waltersang,** Gerichtsvollzieher.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

denjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), **Holland.**

Für Deutschland: Notermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.



Attest:

Dr. med. L. K., prakt. Arzt in P., schreibt:

Sie haben mir und vielen anderen mit Ihrem vorzüglichen Kräuterlikör große Freude bereitet. Allgemein wurde die **Erwärmung des Magens und außerordentliche Anregung des Appetits und der Verdauung** bestätigt. Ich nehme daher gerne Veranlassung, Ihren **„Magendoktor"** in weiteren Kreisen zu empfehlen.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen) an Stelle des echten **Wurmischen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmische Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den Konzession. Drogerien und Delika eshandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

Kapital von

Mark 11.000

zum Austhun bereit. Eventuell auch stille Betheiligung an einem rentablen Geschäft erwünscht.

Offerten **postlagernd Krefeld** I. K. 1005. 7969

Von der Reise zurück.

Dr. med. Rob. Neuenborn,

Spezialarzt

für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

Krefeld, Schwertstrasse 139.

Neben meinem bekannten **Weiß-Bier** empfehle ich für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme ein garantirt reines, aus feinstem Malz und Hopfen hergestelltes

Doppel-Bier

Versandt in Flaschen frei Haus.

Weißbier-Brauerei W. Lenssen,

7876 **Luth. Kirchstraße 27.**

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

für

Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,

verbunden mit einer

Deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung

Düsseldorf 1902.

Wegen Bemessung der Größe unserer Ausstellungsgebäude ist **eine baldige Anmeldung dringend erwünscht.** Anmeldebogen und Ausstellungs-Bestimmungen durch unser Bureau, Jakobistraße 14.

Die Ausstellungsleitung.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homberg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Photographie.

Neues Verfahren.

6 Visit Mark 2.75

12 Visit „ 4.—

6 Kabinett „ 8.—

Atelier Werner,

Rheinstraße, 5974

an der Dionysiuskirche.

Ich suche zu Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Wwe. F. Hertz.

Ordentlicher 8031

Metzgergeselle ges.

Ernst Thoma, Hülserstr. 124.

In besserem **Schuhgeschäft Krefelds** findet ein

junges Mädchen

bei günstigen Bedingungen und Familienanschluß

Lehrstelle.

Selbstgeschriebene Offert. unt. W. K. 8029 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Bautechniker.

Suche für meinen Sohn, welcher ein Jahr auf einem Bureau und ein Jahr prakt. thätig war, **Stelle zur weiteren Ausbildung.**

Offerten unter M. P. 8011 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach Witten a. d. Ruhr werden für Manufakturwaaren, Woll- und Weißwaaren, Trikotagen, **2 tüchtige, branchekundige kath.**

Verkäuferinnen

gesucht. Gutes Salär, dauernde Stellung.

Offerten unter K. 8034 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Mutter und Tochter suchen bis Mai oder früher 7973

2 gr. Zimmer mit Speicherz. ev. auch Flügelwohnung. Ritterstr. 300, 1. Et.

Stadttheater.

Mittwoch, den 17. Januar 1900:

(Außer Abonnement.)

Benefiz für Eugen Klug.

Charley's Tante.

Schwank von Brandow Thomas.

*** Lord Babberley — — Eugen Klug.

Vorher:

Einmalige Aufführung

Frauenliebe und Leben.

Gedicht-Zyklus mit 9 lebenden Bildern

von Adalbert von Chamisso, gesprochen von Marie Hardung.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 18. Januar 1900: (außer Abonnement):

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Novität! Novität!

Der Probekandidat.

Schauspiel von Max Dreyer.

*** Malte Heitmann — — — — Dir. Anton Otto.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Stadthalle.

Morgen Donnerstag, den 18. Januar 1900,

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert der Städt. Kapelle.

Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Konzert-Gesellschaft.

Heute Mittwoch, den 17. Januar 1900,

Proben:

Orchester 8½ Uhr, Chor 7½ Uhr.



Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

3 de der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Eine herrliche Reise durch

Tyrol.

Neu! Neu!

Das Unter- u. Ober-Inntthal.

Aktien-Gesellschaft „Erholung".

Mittwoch, 24. Jan. cr., Abends 8½ Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Te hnik m Sternberg

Meckl. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau

Alleinverkauf des Bohnenkampschen

Pumpernickel

aus Münster,

fein gesamitten. Empfehle denselben bestens.

Bäckerei

Heinr. Winschuh

Königstraße 126.

Suche täglich

200 Ltr. Milch

franko Krefeld.

Offerten unter E. H. 8043 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.